

Abbildung 1: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

OT Vorwort

Bei dem folgende Text handelt es sich um reine Fiktion! Er dient alleine dem Zweck, Hintergrundmaterial für Liverollenspiel zu schaffen, das dem Leser und seinen Mitspielern als Spielimpuls, Unterhaltung und Diskussionsgrundlage dienen soll. Der Stil ist bewusst InTimeauglich gehalten und sollte auch nur als InTime Quelle angesehen werden. Alle Inhalte entspringen der Fantasie des Autors, der durch Spielklischees und historische und literarische Personen inspiriert wurde. Dieser Autor ist weder geprüfter Altphilologe, Historiker oder Mediziner, so dass keine seiner in diesem Text aufgestellten Behauptungen Anspruch auf Richtigkeit haben. Er besitzt auch keine medizinischen Kenntnisse, die über einen Erste Hilfe Kurs hinaus gehen, und rät auch nicht dazu die in diesem Text beschriebenen Techniken in der Realität anzuwenden.

Der gesamte Text ist aus der Perspektive eines Priesters und Heilers geschrieben, der einem fiktiven Kloster angehört und der fiktiven Religion der Sternengöttin Olinoa folgt.

Diese Dokument wurde unter Verwendung von LaTeX erstellt.

Der Text steht unter Creative Common Lizenz. Verbreitet ihn, zitiert ihn, kritisiert ihn, aber versucht kein Geld damit zumachen!

Der Autor
Christian Lauer
Heidelberg, Mai 2008 .

Medicam generalis
Ein Sermon die Heilkunst betreffend

Pater Luicatus
Behüter des Lebens

anno dominae 1206

Zusammenfassung

Laudate Olinoa!

Diese Schrift soll der Verbreitung der Heilkunst unter den Laien ebenso dienen, wie dem Heilkundigen als Leite und Handreichung. Wenn sie sich auch stark auf die profanen Künste konzentriert, sollte sie doch einem Jeden hilfreich sein.

Auch wenn ich auf meinen weiten Reisen großes Wissen über die Heilkunde erwarb, maße ich es mir nicht an zu behaupten, ich hätte die Heilkunst in all ihren Facetten gemeistert. Viel mehr ist es so, dass ein jeder wahrer Heiler auf immer ein Schüler bleibt und immer von neuem lernet, wenn er einer garstigen Wunde, einer bösartigen Krankheit oder einem tückischen Gift begegnet.

Ich werde sowohl die verschiedenen Facetten der Heilkunst, sowie die unterschiedlichen Traditionen beleuchten, wesentliche Handreichungen und praktische Hinweise geben und auch die ethischen Aspekte der Heilkunst beleuchten. Der Hauptaugenmerk soll jedoch auf der profanen Heilkunde liegen, bildet sie doch Wurzel und Stamm für die verschieden Äste der Heilkunst

Diese Schrift ist nicht dazu gedacht, aus ihr die Heilkunst zu erlernen, da dies niemals alleine durch die Schrift möglich ist, sondern nur durch die Arbeit und Übung am Patienten. Jedoch mag sie dem Neuling auf diesem schwierigen Wege leiten und helfen, dem Praktizierenden als Handbuch dienen und dem Meister einige wesentliche Punkte zurück in Erinnerung rufen.

So leite uns der Glaube an die Herrin und alle Götter die wir verehren, der Glaube an unser Wissen und an unsere Fähigkeiten jeden Tag von neuem, auf dass wir uns wahrlich Heilkundige nennen dürfen.

Ich widme diese Schrift der heiligen Soranya, als Bewahrerin des Lebens und Schutzheilige der Heilkunst. Ihre Visionen und spirituelle Führung leiteten mich stets auf den rechten Weg der Herrin Olinoa.

Inhaltsverzeichnis

1	Eine kurze Kritik der Heilkunst	4
1.1	Bereiche der Heilkunde	4
1.1.1	Medicam vulnus	
	Die Wundheilkunde	4
1.1.2	Medicam veneris	
	Die Giftheilkunde	5
1.1.3	Medicam carzum	
	Die Krankheitskunde	5
1.1.4	Medicam mentalis	
	Die Seelenheilkunde	6
1.1.5	Conclusio	6
1.2	Die Traditionen der Heilkunst	6
1.2.1	Medicam profanis	
	Die gewöhnliche Heilkunde	6
1.2.2	Medicam tinctura	
	Die Trankheilkunde	7
1.2.3	Medicam magica	
	Die magische Heilkunde	7
1.2.4	Medicam spiritus	
	Die klerikale Heilkunde	8
1.2.5	Conclusio	9
1.3	Die typischen Heilkundigen	9
1.3.1	Anwender der Medicam profanis	9
1.3.2	Anwender der Medicam tinctura	11
1.3.3	Anwender der Medicam magica	12
1.3.4	Anwender der Medicam spiritus	13
1.3.5	Conclusio	14
2	Ethik und Moral der Heilkunde	15
2.1	Die Ethik des Erwerbs der Heilkunde	15
2.2	Die Ethik der Anwendung der Heilkunde	17

2.3	Von Wahrheit, Lüge und Schweigen	18
2.4	Die Ethik des Lebens	19
2.5	Die Ethik des Todes	20
2.6	Heiler-Codex und Heiler-Eid	21
2.7	Conclusio	22
3	Handreichungen der Heilkunst	23
3.1	Das Werkzeug des Heilers	23
3.2	Der Unbekannte Patient	27
3.3	Systematische Diagnose	27
3.4	Erste Hilfe und Grundlagen der Medicam vulnus	28
3.5	Krankheitsbekämpfung	29
3.6	Giftbehandlung	31
3.7	Knochenbrüche	32
3.8	Verhalten auf dem Schlachtfeld	33
3.9	Katastrophenheilkunde	34
3.10	Unterstützende Heilmagie	35
3.11	Brandwunden/ Kauterisation	36
3.12	Pfeil und Bolzenwunden	37
3.13	Wundtypen	38
3.14	Rauchvergiftung	39
4	Künste der Heilkunst	40
4.1	Amputation	40
4.2	Narkose	41
4.3	Profane versus Magische Heilkunst	42
4.4	Wiederkehr von Gliedmaßen	43
4.5	Wundbrand und Wundvergiftung	44
5	Die Weisheit des Heilers	46
6	Conclusio generalis	50
6.1	Offene Enden	50
6.1.1	Pharmazie	50
6.1.2	Heilmagie	51
6.1.3	Anatomie	51
6.1.4	Medicam Mentalis	51
6.2	Conclusio: Theoretische Grundlagen	51
6.3	Conclusio: Praktische Anwendung	52
6.4	Lob und Dank	52

Kapitel 1

Eine kurze Kritik der Heilkunst

Die Heilkunst wird auf vielerlei Arten betrieben; hier lohnt es sich einen kurzen Überblick über die einzelnen Bereiche und Traditionen zu wagen. Man kümmert sich gar wenig um bestimmte Bereiche, um sich auf anderen wiederum besonders hervorzutun. So lohnt es sich trotz aller Differenzen zwischen den Traditionen und Problemen bei der direkten Arbeit, doch einmal mit den Anderen zusammenzuarbeiten, was gerade in Feldlagern und in Fällen der Crisis extremis häufig unumgänglich und sehr hilfreich ist.

1.1 Bereiche der Heilkunde

Man unterscheidet die Heilkunst nach verschiedenen Anwendungsgebieten:

1.1.1 Medicam vulnus Die Wundheilkunde

Gerade die Heilkunst der Wunden erscheint häufig die am verbreitetste, ist sie doch nicht nur bei reisenden Badern und Feldscheren, sondern auch bei vielen Abenteurern sehr beliebt. Gewissermaßen die Basis der meisten Heilkünste, beschäftigt sie sich vor allem mit dem Stillen der Blutungen - bei wahren Kundigen, auch der inneren - dem Vernähen der Wunden, und dem Richten gebrochener und geborstener Knochen. Ebenso müssen wir die Linderung und Kurierung von Blutergüssen, Quetschungen und Überdehnung hier hinzurechnen. Ebenso mag auch hier die Kunst der Chirurgie, also des schneidenden Eingriffs zum Zwecke der Heilung, einzuordnen sein, so sehr man hier auch Risiken und Nutzen abwägen muss. An diesem Punkte scheidet sich auch der Handwerker vom Künstler. Auch wirkt die Wundheilkunde meist als erste lebensrettende Maßnahme, bei Schwerverletzten, sind Wunden doch

meist am offensichtlichsten und bedrohlichsten. Man sieht also, die Medicam vulnus ist sehr umfassend und wird deswegen auch am häufigsten studiert und praktiziert.

1.1.2 Medicam veneris Die Giftheilkunde

Erscheinen die anderen Heilkünste auf den ersten Blick sofort heilbringend, ist die Giftheilkunde meist mit dem Makel der Giftmischerei behaftet. Denn die Kenntnis der Gegengifte erfordert meist auch eine profunde Kenntnis der Gifte. Hier offenbart sich auch die wahre Kunst, denn auch wenn bei vielen Giften dem Opfer noch etwas Zeit bleibt, sind die Symptome schwer zu erkennen und oft lässt sich auch keine generelle Behandlung ableiten, so dass jedes Gift angepasst auf die Situation und den Patienten bekämpft werden muss. Auch stehen der Giftheilkunde die ärgsten Feinde in Form von tödlichsten, subtil wirkenden Giften gegenüber. So findet man umfassende Kenntnisse der Medicam veneris häufig nur bei Kräuterkundigen, Alchimisten, Apothekern und Giftmischern, die sich dann auch vor allem auf diese konzentrieren.

1.1.3 Medicam carzum Die Krankheitskunde

Wo die offensichtlichste Gefahr für den Patienten von der Wunde und die heimtückischste vom tödlichen Gift ausgeht, ist die größte Gefahr für den Heiler und die Allgemeinheit die ansteckende Krankheit. Wo die anderen Heilkünste häufig schnelle Wirksamkeit zeigen, benötigt die Behandlung einer Krankheit Zeit. Die Krankheitsheilkunde darf als die am weitesten verbreitetste gelten, da ein jeder im Laufe seines Lebens an der ein oder anderen harmlosen Krankheit leidet. Häufig reichen hier Hausmittel aus, aber gerade bei schweren Erkrankungen muss ein kundiger Heiler hinzugezogen werden um weiteren Schäden zu verhindern. Diese Kunst sollte in den Grundlagen der Medicam carzum von einem jeden wahren Heiler beherrscht werden, um das Risiko der Ausbreitung zu mindern, aber ebenso weil sie in einem normalen, friedlichen Umfeld am häufigsten benötigt wird, und das Standbein der meisten gewerblichen Heiler bildet.

1.1.4 Medicam mentalis

Die Seelenheilkunde

Gerade die Seelenheilkunde erscheint am unscheinbarsten unter den Künsten der Heilung, zeigen sich die Erkrankungen der Seele und des Geistes doch selten so offensichtlich wie blutende Wunden. Mehr noch als alle anderen Heilkünste, bedarf die Seelenheilkunde großer Menschenkenntnis, eines starken Willens und hohen Einfühlungsvermögens. Das wichtigste Werkzeug ist hier, neben der Erfahrung, die Macht der Sprache, wenn auch manchmal Mittel benutzt werden, die den Geist öffnen und befreien. Von allen Heilkünsten ist die Medicam mentalis die am wenigsten praktizierte, und die am wenigsten erforschte, so dass sich hier ständig neue Phänomene auftun.

1.1.5 Conclusio

Wir sehen, der Übel, die es zu bekämpfen gilt, gibt es viele. Meist spezialisiert sich ein Heiler vor allem auf einen Bereich, jedoch zeichnet den wahren Meister die Beherrschung aller Bereiche aus. Nichts desto trotz ist diese Spezialisierung sinnvoll, denn besser ist es, einen Bereich ordentlich zu beherrschen, bevor man sich dem nächsten zuwendet, als in allen gleich unfähig zu sein.

1.2 Die Traditionen der Heilkunst

Eine jede Rasse und Kultur muss sich notgedrungen mit der Heilkunst beschäftigen und sie meistern. Jedoch haben sich bestimmte Herangehensweisen ausgebildet und etabliert, die unterschiedliches Gewicht auf die verschiedenen Bereiche legen. Gerade der erfahrene Heiler sollte hier eine Wertung vermeiden, bringt doch jeder Zugang Erfolg, wenn man sich seiner Beschränktheiten bewusst ist.

1.2.1 Medicam profanis

Die gewöhnliche Heilkunde

Hier täuscht vielleicht der Name, aber zumindestens ist dieser Zugang der am weitesten verbreiteste, bedarf es doch nur des Willens diese zu erlernen und zu praktizieren und etwas handwerkliches Geschick. Die profane Heilkunde bildet die Wurzel der gesamten Heilkunst, sie ist der Anfang der Heilkunde, wenn auch nicht unbedingt das Ende. Ein jeder wahrer Heiler sollte sich intensiv mit ihr beschäftigen. Eine jede Mutter praktiziert sie

bei den Wehwehchen und Kinderkrankheiten ihrer Nachkommen, aber ihre wichtigsten Vertreter sind sowohl rauhe Feldschere, reisende Quacksalber und Bader, ebenso wie gelehrte Medici und Anatomen. Neben den Künsten des Handwerks, wie das korrekte Anlegen von Pressen und Verbänden oder die fachgerechte Amputation, müssen auch simple Applikationen von Kräutern und Mineralien hier hinzugerechnet werden, sind sie doch unumgänglich für Blutstillung, Fieberbehandlung und Giftentzug. Gerade auf dem Schlachtfeld kommen all diese Künste tausendfach zur Anwendung

Man sieht also, dass die Medicam profanis der am wenigsten spezialisierte, also auch der allumfassendste Zugang zur Heilkunst ist.

1.2.2 Medicam tinctura

Die Trankheilkunde

Im Gegensatz zu den in der Medicam profanis verwendeten Substanzen, werden in der Trankheilkunde die vorhandenen Wirkungen der Grundsubstanzen durch ausgefeilte Prozeduren potenziert und kombiniert. Dies führt zu Wirkungen, die dem Laien leicht wundersam oder magisch erscheinen. Dem ist jedoch nicht so, beruhen die Wirkungen doch meist auf den sympathetischen Regeln der Alchemie. Aber auch die Kunst der Kräuterweiber, beruht auf diesem Zugang, selbst wenn es ihnen an wissenschaftlicher Exaktheit mangelt. Die meisten Tinkturen verstärken die regenerativen Fähigkeiten des Patienten enorm, erwähnt sei der allseits beliebte Heiltrunk, oder Tränke, die das Blut in Wunden in wenigen Augenblicken gerinnen lassen. Die größte Wirkung erreicht die Medicam tinctura jedoch bei der Bekämpfung der venerischen Tinkturen. Gerade bei höchst potenten Giften ist meist die Behandlung mit eigens hergestellten Gegengiften unumgänglich. Auch bei komplexeren Krankheiten ist meist die Zusammenarbeit mit einem Trankkundigen vonnöten. Nur Wenige folgen alleine dieser Ausrichtung, jedoch bringen es meist nur Alchemisten und Kräuterweiber hier zur Meisterschaft, auch wenn sie in der Medicam profanis nicht besonders beschlagen sind. Aber man sieht, das zumindest Grundkenntnisse für jeden wahren Heiler unumgänglich sind.

1.2.3 Medicam magica

Die magische Heilkunde

Eine jede magische Tradition entwickelt irgendwann auch heilsame Formulae. Hier lassen sich meist drei Herangehensweisen finden. Entweder wird die Medicam Magica völlig ignoriert, da man sich auf vermeintlich wichtigere Formulae konzentriert; ebenso ist es aber auch weit verbreitet, nur

wenige grundsätzliche Formeln zu beherrschen, sei es das Stillen einer Blutung oder das Schließen einer Wunde, da sich diese häufig als praktisch und sehr hilfreich erweisen. Man sollte diese Bemühungen nicht gering schätzen, allzuhäufig retten diese Leben. Allerdings sind solche Zauberkundigen weit davon entfernt Heiler zu sein. Nur wenige Magiebegabte meistern die magische Heilkunst, diese erscheinen dann meist sehr mächtig. Häufig vermag die Magie am schnellsten zu helfen, die wenigsten Schädigungen am Patienten zu erzielen und auch am wenigsten unter Nebenwirkungen zu leiden. Und gerade die magische Hellsicht hat schon zu großen Durchbrüchen in der Seelenheilkunde geführt. Dennoch ist auch dieser Kunst Grenzen gesetzt. Magie ist immer mit einem Restrisiko behaftet, und allzuhäufig versucht geballte Macht die Erfahrung und Kunstfertigkeit des Heilers zu ersetzen. Auch stellen viele magische Wirkungen einen Eingriff in den natürlichen Lauf der Dinge da, was überraschende Folgen haben kann. Nicht umsonst hat es sich auch eingebürgert, bestimmte Formeln nur begrenzt oft an einem Patienten zu applizieren. Folglich ist die *Medicam magica* höchst wirksam, aber auch riskant

1.2.4 Medicam spiritis

Die klerikale Heilkunde

Für den Laien mag hier die Ähnlichkeit zur magischen Heilkunde auffällig sein. Jedoch gibt es einige gewichtige Unterschiede. Nur wenige Priester betreiben ihr heilkräftiges Wirken mit halben Herzen oder aus reiner Nützlichkeit. Vielmehr verpflichtet ihr Glaube sie. Somit lassen sich Heiler beachtlicher Kunstfertigkeit unter ihnen finden, ebenso wie fast völlige Laien - abhängig ob es sich eher um einen Priester des Lebens, oder einen Kampf oder Chaospriester handelt. Je nach Glauben benutzt der Priester für seine wunderbare Heilung Macht, die ihm seine Götter verliehen haben, oder die eindringliche Bitte an höhere Mächte. Somit sind theoretisch dem Umfang der Heilung kaum Grenzen gesetzt (wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann), doch muss der Einsatz dieser spirituellen Kräfte noch wohler überlegt sein, als die der magischen. Notgedrungen muss sich der heilkundige Priester mit allen Bereichen der Heilkunst beschäftigen, um seinen Credo gerecht zu werden. Manches mal führte dies aber leider zu eklatanten Wissenslücken. Jedoch muss man in der Seelenheilkunde die Priesterschaft als führend anerkennen, geht sie doch Hand in Hand mit ausgeübter Seelsorge und Menschenkenntnis, über die ein Priester verfügen sollte. Ebenso liefern die traditionellen Systeme der Seelenführung und mentalen Disziplin ein höchst wirksames Gerüst, an dem der Gemütskranke zu genesen vermag.

1.2.5 Conclusio

Wie man sieht, sind der Zugänge zur Heilkunst viele. Doch um zur wahren Meisterschaft zu gelangen, bedarf es meist der Beherrschung mehrerer Varianten. Selbst wenn man weder der magischen noch spirituellen Heilkunde mächtig ist (auch wenn in letzterem Fall schon Glaube, Göttervertrauen und Gebet Wunder bewirkt haben), lohnt es doch um ihre Möglichkeiten und Grenzen zu wissen. Gerade in Fällen der Crisis Extremis konnte größeres Unheil nur abgewehrt werden, in dem die verschiedenen Zweige zusammenarbeiteten.

1.3 Die typischen Heilkundigen

Gerade an diesem Punkt, müssen meine Ausführungen etwas weniger präzise und fundiert werden, beruhen sie doch nicht auf objektiven Weisheiten, sondern meinen eigenen Ansichten und Erfahrungen. Nichts destotrotz möchte ich hier eine kurze Auflistung der wichtigsten archetypischen Heilkundigen geben. Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und mag in der Zukunft verweert, verbessert oder gekürzt werden. Auch die Zuordnung der Geschlechter zur den einzelnen Archetypen ist eher willkürlich.

1.3.1 Anwender der Medicam profanis

- Der Feldscher
Gewissermaßen der Handwerker unter den Heilkundigen, ist er meist der Erste, der auf dem Schlachtfeld bei einem Verwundeten ist. Somit gebührt dem Feldscher wohl das höchste Lob und der größte Anteil an gerettetem Leben. Jedoch ist ihr Herangehen an die Heilkunst recht mechanistisch, sie scheinen regelrecht den Schmerz ihrer Opfer zu genießen, in der alten Gewissheit, dass Schmerz ein sicheres Anzeichen ist, dass man noch lebt. Im allgemeinen konzentrieren sie sich auf die rein handwerklichen Aspekte der Medicam profanis und vor allem der Medicam vulnus. Manch einer bringt noch gewisse Kenntnisse über Tränke und auch das ein oder andere über Gifte und Siechen ein, aber in erster Linie liegt sein Hauptaugenmerk auf der Erstversorgung Verwundeter und dem Wiederherstellen der Kampftüchtigkeit. Dabei sind aufgrund der Schwere der Wunden, Amputation und Ausbrennen recht beliebt
- Der Bader
Der Bader ist eigentlich ein Betrüger und kein Heiler - aber gerade seine rudimentären Heilkünste vermögen dem einfachen Volke vielfache

Linderung zu bringen. Gerade was die einfachen Dinge, wie das korrekte Zahnreißen, die Amputation brandiger Finger oder auch komplexere Dinge, wie das Stechen des Stars betrifft, sind diese Hochstapler häufig recht gebildet. Auch sind ab und an Kenntnisse der *Medicam tinctura* vorhanden, die auf Krankheiten und Gifte angewandt werden. Aber der wichtigste Punkt, warum die Bader eine Aufnahme in diese Liste verdienen, ist das Faktum, dass sie es verstehen, dass Wohlbefinden des Patienten über ihre Verrichtungen, Bäder und Massagen zu fördern, was häufig recht wenig beachtet wird.

- Der reisende Heiler

Hier kommen zum ersten Mal jene umfassenden Kenntnisse zusammen, die den eigentlichen Heiler ausmachen. In erster Linie praktizieren sie zwar die *Medicam profanis*, wenn auch teilweise Kenntnisse der *Medicam tinctura* vorhanden sind. Jedoch wird jeder Teilbereich der Heilkunst von ihnen ausgeübt, von der *Medicam veneris* bis zur *Medicam carzum*, wenn auch Kenntnisse der *Medicam mentalis* eher selten sind. Da aber alle Arten von Expeditionen und Feldlagern dieses Gewerbe stark anziehen, praktizieren sie doch vor allem die *Medicam vulnus* in all ihren Spielarten. Gewissermaßen bilden diese Heiler das Rückgrad der heilkundlichen Versorgung in allen Landen. Leider wird ihre harte Arbeit und geübte Kunstfertigkeit häufig nicht entsprechend gewürdigt, so dass sie das ein oder andere mal heftig für ihren Lohn streiten müssen.

- Die ansässige Medica

Wo der reisende Heiler seiner Arbeit meist hinterher reist und häufig seine Kunst durch harte Lektionen und praktische Übung erlernt hat, beruhen die Kenntnisse der ansässigen Medica vor allem auf einem umfassenden Studium am Objektum und theoretischen Kenntnissen, die sie auf ihren Akademien erworben haben. So sind ihre anatomischen Kenntnisse sehr umfassend und auch die Trankkunde liegt ihnen nicht fern. Deswegen sind sie auch hervorragende Giftkundige und bestechen in der Herstellung von Medizinen. Aber ihr eigentliches Fachgebiet ist meist die *Medicam carzum*, wenn ihre ruhigen Hände auch häufig hervorragende Chirurgie praktizieren.

- Der Meuchelmörder

Ein unbedarfter Leser mag sich über diesen Punkt wundern, aber er beruht sowohl auf praktischer Menschenkenntnis, Spekulation über Kenntnisse und Technik, sowie dem hartnäckigen Gerücht, dass sehr viele

Heiler ihre anatomischen Kenntnisse nicht nur zum Zwecke der Heilkunst erlernt hätten. Er ist auch kein Heiler, sondern eher ein heilkundiges Subjekt. Sogesehen brilliert der Meuchler vor allem in zwei Bereichen der Heilkunde: Zum einen ist da die *Medicam veneris*, denn die Kenntnis der Gifte bringt auch das Wissen über die Gegengifte. Zum anderen ist da die anschauliche Anatomie. Zwar sind solche Subjekte meist nicht mit den Gerätschaften zur Wundbehandlung ausgestattet, verfügen aber meist über ruhige Hände, Routine und das notwendige Wissen, Notfälle zu behandeln.

1.3.2 Anwender der *Medicam tinctura*

- Der Giftmischer
Ähnlich wie beim Meuchler, ist es auch hier zweifelhaft, ob sich ein solches Subjekt zu den Heilern rechnen lässt. Allerdings sind hier die Kenntnisse der *Medicam veneris* noch umfassender und reichen häufig über die eines Alchemisten oder Apothekers hinaus. Gerade bei schwersten Fällen von Vergiftungen gibt es nichts effizienteres, als einen Kenner des Giftes oder gerade seinen Hersteller zur Verfügung zu haben. Teilweise besteht über gewisse sedierende oder Panik verursachende Substanzen ein alternativer Zugang zur *Medicam mentalis*. Dennoch zeichnen sich solche Personen im allgemeinen durch eine zweifelhafte Gesinnung und sonstiges Desinteresse in Belangen der Heilkunst aus.
- Der Alchemist
Auch der Alchemist ist in erster Linie kein Heiler, denn zu sehr liegt sein Hauptaugenmerk auf Wissenschaft, Materialkunde und mystischen Tinkturen. Allerdings ist er wohl der Kundige der *Medicam tinctura par exelence*. Denn die Kenntnis heilkräftiger Substanzen ist bei ihnen weit verbreitet und gerade ihre analytischen Fähigkeiten gestatten es ihnen, die wirksamsten Gegenmittel wider die Venerik und die Siechen zu finden. Auch vermögen sie magische Krankheiten nicht zu schrecken. Jedoch sind ihre Kenntnisse über Erstversorgung von Wunden meist erbärmlich, wenn sie auch einfachste Gegenmaßnahmen wieder Vergiftungen beherrschen.
- Das Kräuterweib
Ich möchte diese Sparte deutlich von den Alchemisten abgrenzen, trennen sie gerade in der Heilkunst doch bezüglich der Intention Welten. Sie sind ebenso Trankkundige *par exelence*, jedoch sind auch Kenntnisse der anderen Heransgehensweisen verbreitet (ja, auch *Medicam magica* und *Medicam spiritis*!) Entsprechend brillieren sie in der *Medicam*

carzum ebenso wie in der Medicam veneris, wenn auch letztere wieder vor allem auf der guten Kenntnis der Venerik aufbaut. (die jenes Volk allzugerne verwendet) Ebenso sind bei ihnen auch gute Kenntnisse der Medicam mentalis zu finden, und sei es nur in Form von nur vermeintlich unwirksamen Liebestränken, wissen sie doch, dass Glaube und Überzeugung ebenso wirksam wie Arznei sind.

1.3.3 Anwender der Medicam magica

- Der Leibmagier
Eigentlich sind jene Zauberkundigen nicht unbedingt als Heiler bekannt, jedoch sollte man ihre Kenntnisse zum Schutze ihres Herrn nicht gering schätzen. Denn gerade was die Erstversorgung von allen Gefahren angeht, brillieren sie, sei es Wunden, sei es Gifte. In erster Linie greifen sie dabei auf die Medicam magica zurück, jedoch sind auch Grundkenntnisse der Medicam profanis verbreitet, um den Herrn auch noch behüten zu können, wenn die Kräfte versagen. Besonders beliebt sind bei ihnen Formulae wie das Stillen der Blutung oder das Stoppen einfacher Gifte, die dem Heiler seine Arbeit überhaupt erst möglich machen.
- Der Magier
Im klassischen Fall ist auch dies kein Heiler, jedoch sollte man als solcher sich ihrer Fähigkeiten bewusst sein. Viele beherrschen einfache Sprüche der Heilkunst, die Wunden schnell auf ungefährliche Positionen verschieben können, ihre Regeneration fördern, oder einfach nur die Blutung stillen. Auch ist ein Magier von großer Hilfe, wenn eine scheinbar bedrohliche Situation eintritt, die aber keinen Heiler erfordert - seien es Fälle von Lähmung, magischer Überladung oder ähnliches.
- Die akademische Heilmagierin
Von allen Magiern, beschäftigt sich die akademische Heilmagierin am intensivsten mit der Heilkunde; sie ist eine vollendete Kennerin der Medicam magica und vermag mit dieser eigentlich in allen Bereichen zu brillieren. Teilweise sind auf Grund des akademischen Hintergrunds auch Kenntnisse der Medicam tinctura vorhanden, in noch stärkerem Maße auch der Anatomie. Allerdings sind im allgemeinen keinerlei praktische Kenntnisse der Medicam profanis vorhanden, oder sie werden zumindest nicht angewendet. Denn jegliche Handarbeit wird durch Magie substituiert, sogar das Reinigen und Desinfizieren. So sind diese Magier schneller als die meistern profanen Heiler, jedoch bedürfen sie immenser Erfahrung, bis sie ebenso viele Patienten wie diese behandeln können.

- Der Heilmagier
Im Gegensatz zum rein akademischen Zweig wird hier auch die profane Heilkunst in all ihrer Schönheit beherrscht - wenn auch bei hoher Erfahrung zu Gunsten der Medicam magica seltener angewendet. Meist sind sie nicht ganz so spezialisiert wie ihre Akademischen Kollegen, dafür greifen sie auf ein größeres Allgemeinwissen zurück und verfügen meist über eine höhere Redundanz.
- Der Druide/ Der Naturmagier
Der Unterschied zum Heilmagier ist fein, aber bedeutend. Wo sich der Heilmagier vor allem auf seine akademischen Fähigkeiten und seine Magie verlässt, vertraut der Druide stärker auf die Heilkraft der Pflanzen und seiner Hände. Somit sind also Ansätze der Medicam profanis, tinctura und magica zu erkennen, was eine sehr umfassende Herangehensweise ist. Ebenso wird auch jeder Fall der Heilkunst behandelt. Allerdings ist die Herangehensweise sehr allgemein, so dass mir sehr viele kompetente Allgemeinheiler aus diesem Feld bekannt sind, allerdings keine wahren Koryphäen eines Bereichs, da die Heilkunst als wichtig erkannt wird, jedoch nicht die Hauptbeschäftigung darstellt.

1.3.4 Anwender der Medicam spiritis

- Der Priester
Wie bereits unter der Medicam spiritis erwähnt, ist der Grad der Beschäftigung mit der Heilkunst, ebenso wie die Art, von der Kategorie des Glaubens und des Credos bestimmt. Die Kenntnisse sind durch die Medicam profanis und spiritis dominiert, in den meisten Fällen sind selbst Ansätze der Medicam tinctura selten. Jedoch ist allen aufrechten Priestern die Kenntnis und Wertschätzung der Medicam Mentalis zu eigen - wenn auch in manchen Kulturen die geistige Reinheit recht brachial erhalten wird.
- Die Naturpriesterin
Ich hebe diesen Zweig des Klerus im Bereich der Heilkunst besonders hervor, da sie meist umfassend dem Leben und der Heilkunst verpflichtet sind. Wie schon erwähnt, wird sowohl die Medicam profanis und die Medicam spiritis praktiziert. Jedoch sind aufgrund der Kenntnisse der Kräuterkunde auch Kenntnisse der Medicam tinctura vorhanden. Umfassend wird neben der Medicam mentalis auch vulnus, carzum und veneris praktiziert. Wir sehen also einen ganzheitlichen Ansatz, der ebenso ganzheitlich wirkt. Jedoch sind deutliche Mängel in der akademischen Ausbildung zu benennen, eben so wie Anatomiekenntnisse

häufig fehlen, so dass die höchsten Weihen in den Künsten der Chirurgie, der Krankheitsbehandlung oder der Entgiftung verwehrt bleiben. Hier ersetzen Glaube und Göttervertrauen die Kenntnisse - was nicht zwangsläufig schlecht, aber aus rein akademischer Hinsicht ernüchternd ist.

1.3.5 Conclusio

Wir erkennen also die Vielfalt der Heilkundlichen Traditionen und Heilkundigen, und keiner ist im Besitz der *Medicam ultima*. So bleibt es angeraten, die Zusammenarbeit mit anderen in allen Situationen zu suchen, auf dass sich die von den Göttern gegebenen Fähigkeiten ergänzen mögen.

Kapitel 2

Ethik und Moral der Heilkunde

Wozu ein eigenes Kapitel zu diesem Thema? Ist nicht die Heilkunde ein Handwerk und eine Kunst wie jede andere auch? Bedarf sie überhaupt einer Ethik? Oder etwa einer anderen Ethik als jede andere Kunst? Sollte nicht jede Handlung ethisch bestimmt und moralisch erfüllt sein?

Nun ist aber die Heilkunde genau jene Kunst, die sich am engsten mit dem Leben an und für sich beschäftigt, eben so wie mit dem Tod. Somit bedarf es durchaus einer Beleuchtung dieser Sachverhalte, wie ich sie in diesem Kapitel versuchen werde. Dabei will ich jedoch versuchen grundsätzliche ethische Diskussionen zu vermeiden, denn diese füllen ja schon so manchen Foliant.

Allgemein soll jedoch gelten:

Quid quid agis agate prudenter et reprise fine

Was immer du tuts, handle vorsichtig und bedenke das Ende.

Dennoch ist es wenig sinnvoll hier eheren Prinzipin zu erheben. Wichtiger ist es jedem die wesentlichen Fragestellungen klarzumachen. Jedoch erscheint der Ansatz des Ulltarismus sinnvoll: Stehts so zu handeln, das für alle der größtmögliche Nutzen besteht.

2.1 Die Ethik des Erwerbs der Heilkunde

Wieder einmal sehen wir hier die typische Dreiteilung. Entweder man entscheidet sich die Heilkunst nicht zu praktizieren und höchstens die Grundlagen der Ersten Hilfe zu erlernen. Dieser Weg ist bei weitem nicht der schlechteste, sofern man sich auch dessen bewusst ist. Man bewahrt einen Verletzten vor diletantischen Rettungsversuchen, man richtet vor Dummheit keine blei-

benden Schäden an und kann sich auf andere, wichtigere Dinge konzentrieren. Aber man sollte sich dann auch nicht anmaßen, dem Heiler vorzuschreiben, was er zu tun hat! Ebenso sollte man dem Heiler Platz machen, auf das man seine Kunst nicht erschwere. Und vor allem sollte man keine Scheu haben einen Heiler zu rufen, wenn man ihn glaubt zu benötigen. Wenn der Heiler dann aber den Zustand überprüft hat, so zweifelt nicht an seinem Urteil. Bedenket immer: Ein wahrer Heiler weiß was er tut und ihr nicht. Dieser Weg ist nicht einmal so selten wie man glaubt, jedoch maßen sich manche dieser Leute an, dennoch mehr von der Heilkunst zu verstehen als der Heiler.

Es ist auch sinnvoll gewisse Grundkenntnisse der Heilkunst zu erwerben - man kann damit nicht nur viele Leben retten, sondern auch Anerkennung, Reichtum und Ruhm erwerben. Aber vergesst nicht: Ihr seid kein Heiler! Wenn ihr bemerkt, dass ein Heiler von Nöten ist, überlegt euch dann gut wie ihr handelt. Nutzt eure Künste wohl überlegt, handelt rasch und bestimmt, aber ruft nach einem Heiler, wenn ihr bemerkt, das er vonnöten ist. Schon viele kamen so aus falschem Stolz um. Aber ihr könnt einem Heiler wahrlich eine große Hilfe sein, in dem ihr einem Patienten die Zeit verschafft, die der Heiler benötigt oder in dem ihr ihm bei seinen Künsten helfend zur Seite steht. Ihr seht, dieser Weg ist nicht frei von Verantwortung und bedarf eines gerüttelten Maßes an Demut, Weisheit und Augenmaß.

Oder ihr beschließt ein Heiler zu werden und euch ganz und gar der Heilkunde zu verschreiben. Dann, und nur dann seid ihr es wert euch Heiler zu heißen! Aber bedenket, ihr tragt auch die Verantwortung für die Gabe, die euch die Götter schenken. Ihr vermögt über Leben und Tod zu entscheiden - also seid euch gewiss, dass ihr so manche Seelennot und Krise zu überstehen habet. Euch wird es nicht mehr möglich sein, ohne triftigsten Grund eure heilkundige Hilfe zu verweigern. Und lasset nicht den Stolz überhand nehmen, denn ein jeder Heiler ist ein ewiger Schüler und niemals wird eure Kunst perfekt sein. Nicht immer ist Dankbarkeit der Lohn eurer Mühen. Ebenso müsst ihr lernen, dass ihr nicht allmächtig seid, also sucht euch Helfer und verteilt die Aufgaben, auf das ihr euch ganz auf eure Kunst konzentrieren könnt. Ihr seht, der Weg des Heilers ist mühselig - und doch wert, dass man ihn geht.

Ebenso muss man diese Dinge nicht nur als Lernender, sondern auch als Lehrender berücksichtigen. Zwar schafft man sich aus der Sicht der gewerblichen Heiler mit jedem Lehrling einen potentiellen Konkurrenten, aber ebenso einen kompetenten Helfer und Kollegen. Es gilt jedoch, sich der moralischen Festigkeit und Reife des Schülers zu versichern und ob er dieses Wissen auch verantwortungsbewusst einsetzen kann. Wie schon erwähnt, kann das Wissen über den Körper auch zum Vergiften und Meucheln genutzt werden. Ich selbst habe wenig Bedenken, jedem interessierten Schüler die grundsätzlichen

Handgriffe bezüglich dem Verbinden von Wunden, Schienen von Brüchen oder einfachen Heilkräutern zu lehren. Ich lege jedoch hohen Wert darauf, dem Schüler auch die entsprechende Ethik zu vermitteln, ins besondere, da seine erworbenen Fähigkeiten in dazu verpflichten sie zum Wohle Bedürftiger einzusetzen. Bevor jedoch jemand tiefer gehendes Wissen erhält muss er seine Würdigkeit und Entschlossenheit auf dem Pfade des Heilers beweisen. Die oben aufgeführte Dreiteilung muss also genauso auf eure Lehrlinge angewendet werden.

2.2 Die Ethik der Anwendung der Heilkunde

Auf den ersten Blick, erscheint dies einfach. Ihr helft demjenigen, der eure Hilfe benötigt. Aber solltet ihr dies ohne Gegenleistung tun? Ist euch nicht der Patient zur Dankbarkeit verpflichtet? Dem ist so, denn auch wenn ihr nicht zwangsläufig Lohn nehmen müsst, benötigt ihr den Patienten ebenso so sehr wie er euch. Er mag ein Kämpfer sein, der euren Leib schützt, ein potentieller Gläubiger, ein Bauer, der euch mit Nahrung versorgt oder ein Freund. Ihr müsst euch also klar werden, was ihr als Gegenleistung für die Heilung erwartet, sei es Dank an die Göttin oder klingende Münzen. Leider sind sich hier viele Heiler nicht ganz ihrer Verantwortung bewusst, ebenso wenig viele Patienten, da sie nicht wissen, was sie für eine Heilung erwarten. So schwankt der Lohn häufig zwischen leeren Händen oder einer Beschwerde an den Heiler, weil es nicht schnell genug ging, bis hinzu großzügiger Entlohnung. Heiler, die forsch ihren Lohn einfordern, ernten leicht schiefe Blicke. Jedoch sollte für jede Heilung eine Gegenleistung erfolgen. Diese kann handfest in Münzen und Diensten, spirituell in Dank und Gebet an eure Gottheit oder äußerst nebulös als: „Ich heile euch, damit ihr das gesamte Lager und mich schützt“ erfolgen. Aber macht euch klar, WAS ihr erwartet! Nicht alle Dienste müssen gleich abgegolten werden. Für einfache Hilfsdienste erwarte ich weniger als für komplexe Operationen oder mächtige Liturgien - Dankbarkeit und Respekt erwarte ich jedoch immer.

Dann ist da noch die Frage, wer überhaupt eure Hilfe in welchem Umfang benötigt. Es ist gut und recht, Kratzer und Wehwehchen zu behandeln, aber ein Schwerverletzter mag eure Hilfe noch mehr benötigen. Natürlich könnt ihr all eure Verbände dazu benutzen, euren Freund adäquat zu verarzten. Was ist, wenn ihr danach noch Verbände für all die Wunden aus dem Scharmüzel benötigt und ihr ein halbes Dutzend Fälle von Wundfieber riskiert? Aber geht ihr dafür das Risiko ein, das euer Freund Wundfieber erhält? Ihr könnt mit all eurer Kunst einen Todgeweihten retten, aber in dieser Zeit mögen vier Schwerverletzte verbluten, die ihr auch hättet retten können. Und nicht im-

mer ist es richtig, möglichst viele Verwundete zu retten. Manchmal erscheint es wichtiger vier Kämpfer verbluten zu lassen, während ihr den Boten mit der geheimen Nachricht rettet.

All dies muss bedacht werden und doch gilt es jedesmal von neuem die Entscheidung zu treffen. Ratsam erscheint es mir sowohl mit Herz und Seele, als auch mit nüchternem Verstand zu entscheiden und nie sein ganzes Potential zu vergeben, bevor man nicht gewiss ist, das es unbedingt von Nöten sei. Ebenso verhält es sich mit dem bekanntem Ruf nach dem „Heiler“ Zwar gilt es jedem solchem Hilferuf Aufmerksamkeit zu schenken, aber dennoch muss jeder Fall wohl geprüft werden. Es mag ernst sein, es mag jedoch auch ein Hypochonder oder noch schlimmer ein Hinterhalt sein. Es empfiehlt sich also weder zu hetzen noch zu zögern

2.3 Von Wahrheit, Lüge und Schweigen

Als Heiler verfügt ihr über Wissen. Wissen über Gesundheit und Krankheit, über Leben und Tod. Nun stellt sich die Frage, ob und wie ihr dieses Wissen teilen dürft und könnt. Hier mag die alte Weisheit gelten: Sage nicht alles was du weisst, aber wisse immer alles was du sagst.

Der bekannteste Fall dürfte wohl noch der Kranke mit der ansteckenden Seuche sein. Hier ist natürlich die Öffentlichkeit zu informieren, auf dass der Kranke isoliert werden kann und sich kein weiterer ansteckt. Zum anderen ist jedoch auch jede Art von Massenpanik und Lynchmob zu vermeiden, so dass es ratsam erscheint, solche Nachrichten nicht laut auf dem Marktplatz auszurufen.

Schwerer wiegt schon die Frage, wie weit ihr einen Patienten über seinen Zustand aufklären müsst. Natürlich ist hier stets die Wahrheit vorzuziehen, jedoch mag ein einfaches Gemüt an der Wahrheit zerbrechen. Hier gilt es vorsichtig und behutsam aufzuklären. Ich bin der Ansicht, dass jedes mündige Wesen Aufklärung über seinen Zustand erhalten sollte, jedoch mag mancher auch das Schweigen vorziehen. Fordernd ist eben so der Fall, in dem ihr annehmt, dass alleine euer Schweigen zur Genesung des Patienten führen kann. Am moralisch bedenklichsten ist dabei noch der Fall, in welchem ihr nur die halbe Wahrheit sagt, und einen Teil eures Wissens bewusst zurückhältet, um den Patienten in Sicherheit zu wiegen. Aber gerade im Falle der *Medicamentalis* ist es leider unumgänglich, wenn auch meist nur temporär vonnöten.

Prekärer wird es, den Zustand eines Patienten an Dritte weiterzugeben. Eigentlich ist dies zu verdammen. Jedoch sind nahe Freunde und Angehörige häufig stark interessiert und hier gilt es den Grat zwischen Vertrauenseligkeit und Verstocktheit zu finden. Tuet solches nur, wenn ihr sicher seid im Inter-

esse des Patienten zu handeln und er selbst dazu nicht fähig ist. Natürlich müsst ihr ebenso abwägen, wie wichtig die von euch gegebenen Informationen sein können. Gerade die Einsichten eines erfahrenen Heiler, können Laien unnötig verwirren oder beängstigen.

Auch stellt sich die Frage, in welchem Maße ihr ungelernete Pflegekräfte informieren müsst, denn häufig sind die geübten Heiler schwer beschäftigt. Gebt ihnen etwas mehr Wissen, als sie bedürfen und seid offen - aber haltet zurück, was für ihre Belange unnötig ist. Gerade hier mag zuviel Wissen den Laien nur verwirren. So sie den Weg der Heilkunde aber beschreiten wollen, legt ihnen keine Knüppel in den Weg und bedenket das schon bisher gesagte.

2.4 Die Ethik des Lebens

Es erscheint als Binsenweisheit, wenn man sagt, dass die Heilkunst der Bewahrung des Lebens dient. Also seid ihr auch beinah uneingeschränkt dazu aufgefordert, Leben zu retten - jedes Leben. Das mag auch das eines verwundeten Feindes sein, oder dass eines verurteilten Verbrechers. Aber bedenket, ob nicht wiederum diese das Leben von Anderen gefährden könnten. Ihr habt also auch dafür Sorgen zu tragen, dass von euren Handlungen keine Gefahr für andere ausgeht.

Ebenso seid ihr verpflichtet eure Künste nur zum Wohle und nicht zum Schaden einzusetzen. Wenn ihr die amputierte Hand eines notorischen Diebes behandelt, habt ihr dafür Sorge zu tragen, dass der Stumpf nicht brandig wird, und der Träger von größerem Schaden bewahrt bleibt. Auch ist es grenzwertig, eure Künste zur peinlichen Befragung zu verwenden, nicht jedoch einen Deliquenten nach einer solchen zu behandeln, denn dazu seid ihr ja verpflichtet, wollt ihr ihn vor größerem Schaden bewahren.

Genau abwägen müsst ihr, wenn ihr einem Patienten schaden müsst um ihm zu helfen. Darunter fallen alle riskanten Heilmittel ebenso wie die schneidenden Künste der Chirurgie. Gehet sicher, das der Schaden, den ihr anrichtet, kleiner ist als das Unbill, das ihm sonst widerfahren würde. Bei einem Abszess, einer Pfeilwunde oder einem Splitterbruch, werdet ihr euch schnell für den Schnitt entscheiden. Aber gerade bei allen Fällen von Amputation und großen Eingriffen, solltet ihr sicher sein, das eure Künste dafür ausreichen und ihr alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft habt. Gerade Laien neigen hier gerne zur Ultima ratio, und greifen zur Axt, wo das Lanzett von Nöten wäre.

Am stärksten geprüft wird diese Ethik des Lebens auf dem Schlachtfeld oder nach einer Katastrophe, wenn die Heiler rar und die Verletzten unzählig sind. Hier müsst ihr genau abwägen, wem ihr helft. Aber nicht nur das Verwei-

len an einem Opfer, sondern auch das zu lange Abwägen, Zögern oder eine schlechte Ausrüstung kostet hier Leben. Dies alleine ist schon Grund genug, als Heiler stets bereit und wohl ausgerüstet zu bleiben.

2.5 Die Ethik des Todes

Nur scheinbar widerspricht dieser Punkt dem vorhergehenden. Gerade weil ein Heiler dem Leben verpflichtet ist, weis er um dessen Endlichkeit und das der Tod fest dazugehört. Also gilt es diesen nicht zu bekämpfen, sondern als Teil des Lebens zu akzeptieren. Dies heist vor allem, das ihr auch ein würdevolles Sterben ermöglichen müsst, wenn ihr gewiss seid, das eure Künste vergeblich sind. Ebenso müsst ihr lernen, dass ihr nicht all euren Patienten helfen könnt - zu mindest nicht so das sie überleben. Die Frage ist vielmehr, wie ihr das Sterben eures Patienten begleiten könnt.

Klammern wir einmal den seelsorgerischen Aspekt aus, so sehr dieser auch für Priester und die *Medicam spiritis* von aller höchster Bedeutung ist. Jedoch sollte jeder Heiler fähig und Willens sein einem Todgeweihten beizustehen oder den Tod den Angehörigen mitzuteilen.

Betrachten wir den reinen heilkundlichen Aspekt. Darf man das Sterben aktiv unterstützen, vulgo den Tod auf kundige Weise herbei führen? Natürlich mitnichten! Nicht umsonst haben wir ja im letzten Punkt die „Ethik des Lebens“ erklärt. Kaum einer wird jedoch Bedenken haben, einem Todgeweihten schmerzlindernde Kräuter oder Essenzen zu geben. Mit der Zeit entwickelt der Patient eine Toleranz gegen diese Substanz, so dass ihr noch mehr verabreichen müsst. Nun haben aber viele dieser Tinkturen die Eigenschaft in höherer Dosierung tödlich zu wirken. Allzuleicht wird hier also die Menge einfach erhöht. Man sieht, dass man an diesem Punkt auf einem schmalen Grat wandert. Deswegen rate ich auch hier seine eigenen Prinzipien genauestens zu bedenken, dann aber auch nicht mehr von ihnen abzuweichen und einen konsequenten Standpunkt einzunehmen.

Von aller höchster Bedeutung ist dieser Gedanke für die Katastrophenheilkunst, wo es euch unmöglich ist jedem zu helfen. Gerade hier mag das Verweilen, also auch eine Schmerzstillung, bei einem Todgeweihten, das Leben vieler Anderer kosten. Ihn dieser Situation müsste ihr eure Patienten dem Tod überantworten können, aber selber entscheiden wie leicht ihr ihnen das Sterben bereitet. Zum Glück sind hier die Schwerstverwundeten meist schon bewusstlos, so dass zumindest diese Entscheidung leichter fällt.

2.6 Heiler-Codex und Heiler-Eid

Häufig berufen sich alle Arten von Heiler auf einen Heiler-Codex. Nach meinem Wissen und Forschungsstand handelt es sich dabei jedoch nicht ein verfasstes Werk, sondern eher um eine Sammlung mündlich überlieferter Richtlinien und ethischen Prinzipien. Diese geben zwar ein grobes Handwerkzeug ab, sind jedoch etwas wage und werden häufig sehr unterschiedlich aufgefasst. Dies stellt also keinen Ersatz für eine umfassende Ethik und ihre Diskussion da.

Jedoch ist in vielen Traditionen ein Eid überliefert, der vom Lehrling am Anfang oder Ende seiner Lehrzeit abgelegt wird. Dieser formuliert knapp vieler der Punkte, die ich bisher diskutiert habe und stellt somit einen guten Leitfaden da. Ich gebe hier die mir geläufige Variante wieder, wie ich sie am Ende meiner Lehrzeit ablegte:

Heiler-Eid

Ich schwöre bei Apollon dem Arzt, Asklepios, Hygeia, Panakeia und Oli-noa, und rufe alle Götter und Göttinnen zu Zeugen an, dass ich nach bestem Vermögen und Urteil diesen Eid und diese Verpflichtung erfüllen werde, da ich nun zum Heilerstand gehöre:

Ich gelobe feierlich mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit und des Leben zu stellen. Alle Heilerinnen und Heiler sollen meine Schwestern und Brüder sein.

Ich werde meinen Lehrern die schuldige Achtung und Dankbarkeit erweisen, die ihnen gebührt. Ebenso werde ich denen, die ihrer würdig sind, auch die Heilkunst lehren. Ich werde mit allen meinen Kräften die Ehre und die edle Überlieferung des stolzen Heilerberufes aufrechterhalten.

Ich werde meinen Beruf mit Gewissenhaftigkeit und Würde ausüben.

Die Gesundheit meines Patienten soll oberstes Gebot meines Handelns sein.

Ich werde die mir anvertrauten Geheimnisse auch über den Tod des Patienten hinaus wahren.

Ich werde mich in meinen heilkundigen Pflichten meinem Patienten gegenüber nicht beeinflussen lassen durch Alter, Krankheit oder Verkrüppelung, Glauben, Herkunft, Geschlecht, Rasse oder Lehenszugehörigkeit. Ich werde auch nicht zulassen, dass sich all dies zwischen meine Pflicht und meine Patienten drängt.

Ich werde jedem Leben von seinem Beginn an Ehrfurcht entgegenbringen und selbst unter Bedrohung meine Heilkunst nicht in Widerspruch zu den Geboten der Menschlichkeit anwenden. Ich werde niemandem, auch nicht auf seine Bitte hin, ein tödliches Gift verabreichen oder auch nur dazu raten.

Welche Häuser ich betreten werde, ich will zum Nutzen der Kranken eintreten, mich enthalten jedes willkürlichen Unrechtes und jeder anderen Schädigung, auch aller Werke der Wollust an den Leibern von Frauen und Männern, Freien und Sklaven.

Wenn ich diesen meinen Eid erfülle und ihn nicht antaste, so möge ich mein Leben und meine Kunst genießen, gerühmt bei allen Menschen für alle Zeiten; wenn ich ihn aber übertrete und meineidig werde, dann soll das Gegenteil davon geschehen. Dies alles verspreche ich feierlich, frei und auf meine Ehre, so wahr mir die Götter helfen.

Für einen Commentarius, verweise ich auf die Schriften, die Sancta Soranya und ihrem Schüler Hippokrat von Kossos zugeschrieben werden. Dort wird zwar die altertümliche Version des Imhotep von Thaban diskutiert, jedoch um die Wurzel der Gedanken zu erkennen ist er sehr hilfreich. Inzwischen haben auch Pater Cornelius und Mater Rahel diesen wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und erhellen den Weg der zu dieser heutigen Variante geführt hat.

2.7 Conclusio

Wir sehen, die Ethik der Heilkunst ist ein hochsensibler Bereich, auf dem ihr ständig von neuem gefordert seid und stets auf schmalstem Grad wandert. Gerade deswegen sollte sich ein jeder Heiler mit dieser Thematik beschäftigen, auf das er seine Handlungen wohl überlegt und weise treffe. Denn gerade unter den gewerblichen Heilern und allerlei Feldscherevolk, ist das Bewusstsein für die eigenen Handlungen und Entscheidungen nicht besonders ausgeprägt. Gerade weswegen sollte dieser Punkt bei jeder Ausbildung zum Heiler, neben den fachlichen Aspekten, auch ausführlich behandelt werden. Der HeilerEid kann dabei einen hilfreichen Leitfaden bilden und die Ernsthaftigkeit des Handlungen klar machen. Jedoch muss sich ein erfahrener Heiler auch mit den Gedanken, die über den Wortlaut hinausgehen, beschäftigen.

Kapitel 3

Handreichungen der Heilkunst

In diesem Kapitel schreiten wir nun, nach all den nötigen Vorüberlegungen, endlich zu den praktischen Aspekten der Heilkunst. Hier will ich typische Situationen und Überlegungen behandeln, die früher oder später einem jeden Heiler widerfahren werden. Es mag sein, dass vielleicht in einer besonderen Situation eine andere Handlung sinnvoller gewesen wäre, aber mit den hier aufgeführten Methoden hatten schon sehr viele Heiler Erfolg.

3.1 Das Werkzeug des Heilers

Kein Heiler sollte ohne seine Gerätschaften anzutreffen sein. Ein Krieger wird ja auch nicht ohne seine Waffen in den Kampf ziehen, und der Kampf, den ein Heiler auszufechten hat, mag jeder Zeit beginnen. So ist es anzuraten, jeder Zeit zumindestens die notwendigsten Utensilen griffbereit zu haben und auch sehr schnellen Zugriff auf den Rest erlangen zu können. Die meisten Utensilien werden für die *Medicam vulnus* benötigt, aber auch in anderen Bereich ist das ein oder andere sehr hilfreich.

Absolut unerlässlich sollten sein:

- Verbände

Unerlässlich für das Anlegen von Verbänden, Kompressen und auch zum Schienen sind ordentliche Verbände. Sie sollten elsatisch, auskochbar und fest sein und nicht leicht ausfasern. Denn niemals darf man einen nicht gereinigten Verband verwenden. Auch neu genähte Verbände sollte man zuerst auskochen. Bleiche oder weiße Farbe ist anzuraten, da Verschmutzungen so schnell erkannt werden. Zwar mag man aus jedem Stoff einen Verband improvisieren können, aber vorzuziehen sind immer gereinigte Verbände

- Tupfer
Einfach ein saugfähiges Stück Stoff ohne Fusseln, dass ihr zum Reinigen von tieferen Wunden und Blutungen benötigt. Notfalls mag ein Stück Verband genügen
- Alkohol
Entgegen allen Gerüchten, nicht für den Heiler (und seine ruhigen Hände) sondern für das Reinigen von Händen und Werkzeugen bestimmt. Deswegen muss er auch nicht genießbar sein. Auch bei verschmutzten Wunden kann er beim Reinigen helfen, auf das keine Ver-
schmutzungen oder Krankheitsgeister zurückbleiben.
- Wundsalbe/pulver
Darunter fallen auch alle Arten von Tinkturen und Balsamen. Sie dient zum einen der Blutstillung, aber auch um Entzündungen vorzubeugen. Auch bestimmte Kräuter fallen hier herunter.
- Fieberkräuter
Neben den bekannten Maßnahmen starkes Fieber zu senken, sind hier auch immer die bekannten Kräuter hilfreich.
- Nadel & Faden
Bei allen Arten von klaffenden Wunden, ist das Vernähen das Mittel der Wahl. Nadeln verschiedener Größe und gereinigte Fäden sind hierfür die beste Wahl - wobei angeblich schon mit grober Wolle und Ahle genäht wurde. Allerdings dann mit mäßigem Erfolg.
- Dolch/Skalpell/Schere
Irgend eine Art von Schneidwerkzeug ist immer von Nöten um Verbände zuzuschneiden oder Kleidung aufzuschneiden. Aber sobald ihr beginnt Wundlappen zu entfernen oder schneidende Eingriffe macht, sollte euer Werkzeug scharf sein - was immer für das Skalpelli spricht. Jedoch solltet ihr sicher gehen, das ihr auch genug Übung besitzt, um euren Patienten nicht unnötig zu verletzen.
- Lederschnur
Diese ist immer praktisch, aber auch hervorragend geeignet, die Blut-
zufuhr zu stauen, wie man es bei Aderlässen oder kurzen Eingriffen benötigt.
- Pinzette
Sie wird benötigt um kleine Fremdkörper aus Wunden zu entfernen

oder den Tupfer zu halten. Je nach Spitzenform eignen sie sich für unterschiedliche Anwendungen

- Handschuhe
Leider von vielen Heilern größtens vernachlässig, sollte man immer Handschuhe bei sich tragen. Es geht weniger darum, die Wunde eines Patienten nicht zu verschmutzen, denn die Hände eines Heilers sollten sowie so rein sein. Es geht mehr darum, das keine Krankheit eines Patienten auf euch überspringt und ihr sie unter weiteren Patienten verbreitet. Auch bei der Behandlung stark entzündeter oder eitriger Wunden sollte man Handschuhe tragen.
- Atemschutz
Dieser dient dem selben Zwecke, aber hauptsächlich dem Schutze vor Krankheitsgeistern, die durch die Luft reisen. Darum sollte das Innenfutter mit Essig, Alkohol oder Balsamen getränkt werden.
- Wasserschlauch/Feldflasche
Wie oft bedürft ihr etwas Wasser um einen Patienten zu wecken, etwas notdürftig zu reinigen oder müsst einem Verletzten Erfrischung reichen? Deswegen sollte kein Heiler ohne Wasserschlauch sein, denn er ist einfach zu hilfreich um auf ihn zu verzichten.

Aber unter erfahrenen Heilern haben sich auch noch folgende Werkzeuge bewährt

- Winkelpinzette
An dieser Pinzette ist der Kopf leicht abgewinkelt, so dass man einen besseren Blick auf das Objekt hat, da die Hand nicht im Weg ist
- Haltepinzette
Im Gegensatz zu anderen Pinzetten, ist diese immer geschlossen und öffnet nur auf Druck. Dies prädestiniert sie für den Tupfer oder besonders hartnäckige Fremdkörper, die nicht zerdrückt werden können
- Flachpinzette
Diese Pinzette hat einen sehr breiten Kopf, so dass sie gut geeignet ist, zerbrechliche und flache Objekte wie Schwertsplitter und Blätter aus Wunden zu entfernen.
- Lupenpinzette
Ein sehr sinnreiches Gnomenwerk, das ein Brennglas mit einer feinen Pinzette kombiniert und auch saubere Arbeit bei kleinsten Objekten erlaubt.

- Sonde
Gerade bei tiefen und weitläufigen Wunden, muss man erstmal feststellen, wo sich Fremdkörper befinden und wie tief die Wunde ist. Dabei sind Sonden sehr hilfreich, mit denen man solche ertasten kann.
- Knochensäge /Fleischerbeil
Sehr beliebt unter Feldscheren, verabscheue ich eigentlich dieses grobe Werkzeug. Jedoch ist es bei allen Arten von leider notwendigen Amputationen oder Eingriffen an Knochen unerlässlich, wie jeder feststellen wird, der jemals einen Knochen mit einem Skalpell schneiden wollte.
- Grob/Feinskalpell
Je nach Tiefe und Länge des Schnitts sind unterschiedliche Skalpelle nützlich. Große ähneln eher einem Messer, oder verzichten gar auf die Spitze und können auch als breiter Spatel verwendet werden. Kleine bestehen eigentlich nur aus einer scharfen Spitze, erlauben aber auch feinste Schnitte.
- Adernklemme
So gut eine Komresse auch die Blutzufuhr zu drosseln vermag, müssen offene Adern oft abgeklemmt werden, um den Patienten vor dem Verbluten zu bewahren. Hier ist die Adernklemme das Mittel der Wahl. Sie ähnelt einer Haltepinzette, nur lässt sich ihr Schließdruck über Rasten bestimmen, was ihr eher das Aussehen einer krummen Schere gibt.
- Schienen
Auch wenn man einen geraden Bruch oft mit allem möglichen Schienen kann, helfen flache, gehobelte Hölzer ungemein, denn jeder borkige Ast oder abgebrochener Speerschaft birgt ein immenses Risiko für das Opfer, wenn sein Abrieb in Wunden gelangt
- Komponenten
All jene Heiler, die auf übernatürliche Methoden zurückgreifen können, sollten natürlich auch ihre magischen oder liturgischen Materialien bereit haben, auf dass sie ihre Kräfte auch einsetzen können.
- Kaputze/Gugel
Dieses Kleidungsstück ergänzt den Atemschutz und verhindert, das sich Krankheitsgeister in eurem Haar verstecken. Auch mag es euch gegen Sprizer von eitigem Sekret helfen.
- Räucherwerk
Dies mag geistig Verwirrte beruhigen und verhindert häufig, dass die Krankheitsgeister wandern können.

- Trage

Die Trage ist das beste Mittel um Schwerverwundete, Beinverletzte oder komplizierte Brüche zu transportieren, ohne weiteren Schaden anzurichten. Man sollte jedoch darauf achten, die Trage groß und stabil genug für gepanzerte Kämpfer zu wählen. Auch benötigt man immer einen Helfer, denn wenn man einen Verwundeten alleine in einer Trage schleift, könnt ihr die ruhige Lagerung nicht mehr gewährleisten.

3.2 Der Unbekannte Patient

Einem jeden Heiler ist es schon passiert. Man findet irgendwo einen Unbekannten, der entweder um Hilfe schreit oder zu keiner Regung mehr fähig ist. Möglicherweise ist es ernst und er benötigt eure dringende Hilfe, möglicherweise ist er aber auch ein hinterhältiger Feind oder Köder für einen Hinterhalt. Also schaut ob Kampfspuren offenbar sind und ob das Gelände einen Hinterhalt bietet. Idealerweise sollte ein Assistent oder noch besser Kämpfer euch decken und euren Rücken frei halten. Notfalls holt einen solchen, in den meisten Fällen wiegt eure Unversehrtheit höher als die des Unbekannten. So dann könnt ihr euch vorsichtig nähern. Beobachtet den Unbekannten genau und haltet nach offensichtlichen Wunden oder Krankheiten ausschau. Wenn ihr keine entdeckt, seid doppelt vorsichtig. Entweder es ist eine Falle, oder Wunde oder Krankheit sind um so bedrohlicher. Entfernt dann alle etwaigen Waffen, am besten mit einem Stock, aus der Reichweite des Patienten. Auch ein freundlicher Patient mag im Schreck zu seinen Waffen greifen und euch verletzen, wenn ihr mit der Untersuchung beginnt. Tastet den Körper dann ab, um versteckte Waffen oder Wunden zu entdecken. Dabei kann es nützlich sein, schon einen Dolch in der Hand zu haben, sei es um euch im Falle eines Angriffs zu wehren oder die Kleidung aufzutrennen. Wenn bis dahin kein Angriff erfolgte, könnt ihr mit aller gebotenen Vorsicht eure Untersuchung und Behandlung beginnen. Möglicherweise mag immer noch aus dem Hinterhalt ein Feind erscheinen, aber dafür sollte man immer einen Geleitschutz bei Aktionen in gefährlichem Gelände dabei haben.

3.3 Systematische Diagnose

Eigentlich sollte man annehmen, dass ein jeder Heiler diese zur Genüge beherrscht. Leider erleben hier selbst erfahrene Heiler böse Überraschungen. Denn zwei Prinzipien stehen hier im Widerstreit: Zum einen muss schnellst möglich die größte Gefahr für den Patienten festgestellt werden, zum anderen

ist auch festzustellen, ob Gefahr für Heiler und Allgemeinheit besteht. Erster Fall sucht also vor allem nach Wunden, letzterer Fall eher nach Krankheiten und Geistesstörungen. Aus rein prinzipieller Sicht, muss natürlich eigentlich immer zuerst nach der Gefahr für den Heiler und die Allgemeinheit gesucht werden. Allerdings mag dies bei kleinen Kratzern oder auf dem Schlachtfeld schnell lächerlich wirken oder den Patienten unnötig gefährden. Somit ist folgende Vorgehensweise meistens die angebrachte, wobei der erfahrene Heiler natürlich wieder einmal nach besten Gewissen entscheiden muss.

Zuerst solltet ihr nach augenfälligen Anzeichen suchen. Hier unter fallen solche Dinge wie amputierte Gliedmaßen, Blutlachen, grelle Pusteln oder Pocken, Schaum an Körperöffnungen oder Schüttelkrämpfe - allesamt Dinge, die selbst einen Laien alarmieren dürften. Dann solltet ihr feststellen ob eine akute Gefahr für euch ausgeht, und entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Gerade bei akuten Fällen (wie amputierten Gliedmaßen, etc. ...) darf dies zügig und oberflächlich geschehen, aber auch ein wild um sich schlagender Krieger ohne Beine stellt noch eine Gefahr da. Dann widmet ihr euch eventuellen Lebensbedrohungen für die Patienten. Meist dürften dies Wunden sein, aber auch ein offensichtliches Gift oder eine verschluckte Zunge kommen vor. Gerade bei liegenden Schwerverwundeten sollte man diese auch herumdrehen, da Blutlachen häufig von Durchstoßwunden oder Wunden auf der Unterseite herrühren. Schließlich könnt ihr mit all eurer Kunstfertigkeit nicht nur den Patienten behandeln, sondern zuvor auch alle eventuellen Beschwerden feststellen. Schon so manches mal wurde beim Verbinden einer Stichwunde die Gegenmaßnahmen gegen das Waffengift vergessen. Gerade was die Geschwindigkeit der grundsätzlichen Diagnose angeht, ist die *Medicam magica* unübertroffen, vermag diese doch sehr schnell Krankheiten und Gifte, aber auch verborgene Wunden zu erspüren. Allerdings bedarf es schon eines Meistes dieser Kunst bei jedem Patienten systematisch zuerst nach Krankheiten, dann Giften und schließlich Wunden zu suchen. Somit müssen die anderen Traditionen weiterhin auf ihre eigene Erfahrung vertrauen.

3.4 Erste Hilfe und Grundlagen der *Medicam vulnus*

Die meisten direkten Gefahren für einen Patienten gehen von Wunden aus. Hier kann es eben so zum Verbluten durch klaffende Wunden wie zu Schockzuständen durch alle Arten von Traumata kommen. Auch ist auf Risiken wie das Verschlucken der Zunge oder das Ersticken an Erbrochenem zu achten. Die sind meist Dienste, welche nicht unbedingt einen ausgebildeten Heiler

benötigen, sonder auch leicht von ungelernten Personen durchgeführt werden können.

Drei Dinge sollte in jeder beherrschen. Zum einen ist da die Kunst Blutungen notdürftig zu stillen. Dies kann man durch das feste Pressen auf blutende Wunden und einen Druckverband erreichen. Ein Druckverband ist eine starke Kompresse, die zwischen Wunde und Ader angelegt wird - klassischer Weise an Gliedmaßen. Ein Objekt, meist ein anderer, zusammengerollter Verband, wird auf die Ader aufgelegt und fest mit einem langen, kräftigen Band fixiert. Dies hemmt den Blutfluss, lässt aber dass unbeschädigte Gewebe noch durchblutet, so dass es nicht abstirbt. Das bei manchen Kämpfer so beliebte Abbinden unterbricht hingegen den Blutfluss komplett und in ungünstigen Fällen muss eine ganze Gliedmaße amputiert werden.

Das weitere ist die Grobreinigung einer Wunde. Jede Wunde muss gesäubert werden, damit sich kein Wundbrand ausbilden kann. Reines Wasser kann helfen, ist aber alleine nicht ausreichend, so dass in verschiedenen Traditionen die Hilfsmittel von eingedicktem Kuhharn bis hinzu teuren Essenzen, Salben und Kräutern reichen. So dann muss ein Verband angelegt werden. Der Hauptzweck eines Verbandes ist nicht nur die Blutstillung und der korrekte Sitz einer Wunde, sondern das Verhindern einer weiteren Verschmutzung. Deswegen sind Verbände unbedingt rein zu halten. Dies alles muss nicht besonders Kunstfertig geschehen, wenn danach noch ein fachkundiger Heiler die Wunde weiter behandelt. Dennoch ist unbedingt JEDE Art von tiefer, blutender Wunde zu reinigen und auch bei oberflächlich erscheinenden Kratzern empfehle ich es - egal ob der Patient nun Trollblut oder ähnliche regenerativen Fähigkeiten besitzt. Unbedingt ist die Reinigung vor jeder Art von spiritueller oder magischer Wundheilung durchzuführen.

Das dritte ist das korrekte Lagern eines Patienten. Bewusstlose müssen in die stabile Seitenlage gebracht werden, so dass sie nicht wild herumrollen und ein Sekretstau in den Atemwegen abfließen kann. Trosoverletzungen müssen ruhig gelagert und möglichs wenig bewegt werden. Patienten mit Schockzuständen müssen warm gehalten werden, am besten legt man noch die Beine hoch, damit das Blut in den Körper flutet. Denn Blut ist wie Wasser, es folgt immer dem Griff der Erde und fließt nach unten. Deswegen ist es auch hilfreich starke Blutungen immer nach oben zu lagern, so dass weniger Blut dort angelangt.

3.5 Krankheitsbekämpfung

Die *Medicam carzum* ist für viele gewerbliche Heiler das eigentliche Standbein, und somit sollte man eigentlich annehmen, dass sie auch auf extreme

Fälle vorbereitet sind. Leider ist dem nicht so und gerade unter Heilern, die eher dem Feldscherertum folgen, sind die Wissensmängel eklatant. Ich spreche weniger von harmlosen Kinderkrankheiten oder Beschwerden, sondern eher von unbekannten oder hoch ansteckenden Siechen.

Zuerst ist wieder einmal der Heiler zu schützen. Deswegen sollte ein wahrer Kundiger stets Mundschutz und Handschuhe griffbereit haben - schon sie im Zelt oder Tasche zurückzulassen mag die Ansteckung bedeuten. Bei einer unbekannten Krankheit sollten sie stets getragen werden, bei einer bekannten Krankheit abhängig von Stadium und Ansteckungsgefahr. Vergesst jedoch nicht, dass auch eure Kleidung, Maske oder Handschuhe die Krankheit tragen können. Sie müssen also gereinigt oder in schlimmen Fällen verbrannt werden. Die Kranken müssen von den Gesunden getrennt werden. Also sorgt dafür, dass ein Assistent, der noch keinen Kontakt zu den Kranken hatte, die Gesunden fern hält und sich um ein abtrennbares Areal kümmert. Denn ihr solltet dann nicht mehr einfach umherwandeln, schließlich könnt ihr durch euren Kontakt zur Krankheit die Gesunden ernsthaft gefährden. Räucherwerk hält häufig die Krankheitsgeister vom Wandern ab - also zögert nicht dies bei der Untersuchung und im Krankenlager zu verwenden.

Sodann gilt es die Krankheit genau zu bestimmen. Mehr als einmal hat sich eine gefährliche Krankheit hinter einer bekannten harmlosen verborgen. Häufig sind die ansteckenden Krankheiten bisher nur regional aufgetreten und nicht allgemein bekannt. Also ist es ratsam Rücksprache mit den örtlichen Heilern oder Honorationen zu halten. Sofern die Krankheit jedoch unbekannt ist, muss sie bestimmt werden. Wie so oft ist es ratsam schon bewährte Methoden bei ähnlichen Symptomen anzuwenden. Aber um die Krankheit effektiv zu bekämpfen und etwaige Fehlbehandlungen zu vermeiden, muss die Krankheit analysiert und beobachtet werden. Häufig sind hier analytisch geschulte Alchimisten sehr hilfreich, insbesondere wenn sie die *Medicam tinctura* beherrschen. Gerade ansässige Alchimisten bringen hier häufig immense Fortschritte ein - offenbar erhalten sie auf ihrer Suche am schnellsten Eingebungen von den Göttern. Zu diesem Zwecke bedürfen die Alchimisten meist Blutproben der Erkrankten - welche man meist in ausreichender Menge bei einem Aderlass erhält. Jedoch ist von Aderlass abzuraten wenn der Puls der Kranken schon schwach und langsam ist.

Meist lässt sich auf diesem Wege gegen die meisten Krankheiten eine Medizin finden, selbst wenn manchmal obskure Ingridenzen benötigt werden. Sammelt die Berichte und Aufzeichnungen über jeden Fall der euch begegnet. So unwahrscheinlich es klingt, manchmal treten regionale Krankheiten auch in weit entfernten Gebieten auf. Zudem schult jede erfolgreich bekämpfte Krankheit eure Wissen, eure Fertigkeiten und eure Routine.

3.6 Giftbehandlung

Im Gegensatz zur Krankheitsbehandlung, sind viele Heiler sehr gut auf Vergiftungen vorbereitet. Sogar viele Kämpfer und Abenteurer behaupten von sich, mit Giften umgehen zu können. Häufig mag dies wahr sein. Dennoch gibt es hier einige populäre Irrtümer.

Zum einen ist hier das berühmte Aussaugen von Giften aus Wunden. Alle tierischen oder Waffengifte sind dazu gedacht, so schnell wie möglich in die Blutbahn zu geraten. Und da glaubt ihr ernsthaft, durch Saugen, das Gift einfach entfernen zu können? Mit nichten! Auch das Aufschneiden und Ausbluten hat meist keinen sinnvollen Effekt, der über einen Aderlass hinausgeht, da sich das Gift zu schnell verteilt. Jedoch erscheint es sinnvoll die Blutz- und -abfuhr zu drosseln, um dem entgegen zu wirken - nur am Hals sollte man es BITTE unterlassen. Aber um die Ausbreitung zu behindern ist meist ein lokales Antidot am wirksamsten. Das Aussaugen ist höchstens sinnvoll, wenn ein regelrechtes Giftdepot im Körper anlegt wurde, was nur sehr wenige Tiere oder besonders unfähige oder gerissene Meuchler tun. Und selbst dann würde ich das Gift nicht heraussaugen, da es immer noch über Lippen und Mundhöhle aufgenommen werden könnte, sondern das Depot wie ein gefährliches Abszess behandeln.

Ein auch unter Heilern populärer Irrtum, dem auch ich lange anhaftete, betrifft das Erbrechen. Sehr oft wird bei Einnahmegiften das Erbrechen herbeigeführt. Grundsätzlich ist es eine erprobte Methode, das Gift aus dem Körper zu bringen, bevor es noch mehr Schaden anrichtet. Allerdings besteht dabei immer das Risiko, dass das Gift nochmal über die Feuchte der Mundhöhle aufgenommen wird, aber noch mehr, dass das Gift in die Lunge gelangt. Dies äußert sich nicht nur im bekannten „blubbern“, sondern auch noch in einer verstärkten Giftwirkung und Erstickenfällen. In extremen Notfällen mag es wert sein dieses Risiko einzugehen, aber keines Falles sollte man dies tun, wenn der Vergiftete Säuren, Laugen oder ähnliche Alchemistische Substanzen zu sich genommen hat. Deswegen ist es besser dem Vergifteten in Wasser gelöste, feingemahlene Kohle einzuflößen. Am besten verwendet ihr reine, alchemistische Kohle, aber auch Holzkohle aus einem heißen Feuer mag helfen. Diese bindet und zersetzt das Gift im Magen. Milch hat eine ähnliche Wirkung, ist jedoch nicht immer effektiv.

Gifte, die Körper und Geist beruhigen und betäuben, muß durch Aktivität, anregende Mittel und frische Luft entgegengewirkt werden. Schwarzwurzelsaft, schwarzes Bohnengebräu oder heißer Gewürzwein haben sich bewährt. Sobald der Patient das Bewusstsein verliert, wird seine Rettung ungleich schwieriger. Also redet mit ihm, stärkt ihn. Denn der Schlaf ist der Bruder des Todes

3.7 Knochenbrüche

Eher früher als später wird ein Heiler mit gebrochenen Knochen konfrontiert. Deswegen sollte man auch die verschiedenen Fälle kennen. Grundsätzlich muss jeder Bruch behandelt, gerichtet und geschient werden, bevor ihr mit der weiteren Behandlung fortschreitet, da Knochen tief im Körper liegen, lange zur Heilung benötigen, und häufig die Quelle für Spätschäden sind.

Der häufigste Bruch ist der glatte Durchbruch. Er entsteht bei Unfällen aller Art, aber auch bei Wunden, die durch scharfe Klingen und Hieb Waffen entstehen. Man erkennt ihn leicht an der Schwellung und dem unnatürlichen Winkel der Knochen. Am häufigsten tritt er an den Gliedmaßen auf. Ein solcher Bruch kann relativ leicht wieder gerichtet werden, wenn der Knochen zugänglich ist, da die Enden noch gut auf einander passen. Leider neigen sie dazu verkantet zu sein, so dass sie häufig mit großem Kraftaufwand auseinander gezogen werden müssen. Am Besten arbeitet man dabei zu zweit und nutzt die Gesetze des Hebels. Sollte der Knochen nicht so leicht zugänglich sein, muss man eventuell schneiden, was gerade am Torso immer riskant ist.

Kritischer ist der Trümmerbruch. In diesem Fall gibt es keine saubere Bruchstelle, sondern der Knochen wurde in viele kleine Trümmer zerschmettert. Meist geschieht dies bei Stürzen aus großer Höhe, heftigsten Zusammenstößen oder durch Stumpfe Hieb Waffen. Er verbirgt sich meist unter Platzwunden und schweren tiefen Blutergüssen. Selten lässt sich ein solcher Bruch ohne schneidenden Eingriff behandeln. Splitter, deren Position sich nicht mehr zuordnen lassen, müssen entfernt werden, die restlichen werden so weit möglich fixiert und der ganze Bruch möglichst starr geschient, um ein falsches Zusammenwachsen zu verhindern. So kann es sogar nötig sein, den Knochen selbst zu vernageln. Sofern ihr aber ein Objekt in den Körper bringt, achtet darauf dass es gereinigt ist und ihr es auch wieder entfernen könnt.

Besonders spektakulär sind Splitterbrüche. Da sie häufig durch Verdrehungen von Knochen entstehen, nennt man sie auch Torsionsbrüche. Somit treten sie nur bei brutaler Gewalteinwirkung oder ungewöhnlichen Unfällen auf. Meist geschieht dies nur an den hohlen Knochen der Gliedmaßen. Im Gegensatz zum Trümmerbruch, führt die Torsion zu wenigen faserigen, aber langen Splintern, die sich gerne durch die Haut bohren und auch Adern verletzen können. Wie beim Trümmerbruch müssen die Splitter zusammengesetzt werden und der Knochen fixiert, was ohne Operation praktisch nicht möglich ist.

Am tückischsten, weil am schwersten zu erkennen, ist der Grünholzbruch. Dabei wird der Knochen nicht durchgebrochen, sondern nur angerissen oder geknickt, wobei sich aber auch Knochensplitter lösen können. Häufig erkennt man ihn nur an den diffusen Schmerzen der Patienten, durch sorgfältiges

Abtasten und einen leich anormalen Knochenwinkel. Sofern ein Splitter sich durch die Haut bohrt oder weit vom Knochen absteht, muss geschnitten werden, aber meist reicht es den Knochen wieder stramm zu fixieren und zurückzubiegen, wo man wieder die Hebelkräfte berücksichtigen sollte.

3.8 Verhalten auf dem Schlachtfeld

Hierbei gilt ein einfacher Grundsatz: Ein Heiler ist kein Kämpfer. Natürlich mag es gerade unter den Feldscherern und wohlausgebildeten Soldaten und Söldnern Ausnahmen geben, aber auch hier kann man sich gleichzeitig nur auf eines konzentrieren. Entweder man kämpft, oder man agiert als Heiler. Beides zugleich ist jedoch nicht möglich.

Somit haben sich die Heiler während des Kampfes von der ersten Schlachtreihe fern zu halten. Ihre Aufgabe ist eher Verwundete zu evakuieren, an den Flanken Ausschau zu halten und leichte Wunden der Kämpfer zu sichten. Feindkontakt sollte möglichst vermieden werden, zu leicht gehen hier die wertvollen Fähigkeiten der Heiler verloren. Manchmal bleibt einem nichts anderes übrig, als sich mit der Klinge des Feindes zu erwehren, aber eigentlich sollte dafür ein Kämpfer zum Schutze des Heilers abgestellt werden. Dieser kann nämlich auch die Umgebung und die Feinde überwachen, während der Heiler seine Kunst ausübt. Überhaupt sollte man auf dem Schlachtfeld niemals alleine arbeiten, allein deswegen, weil man eine Trage zumindest zu zweit tragen sollte. Nicht immer macht es Sinn zwei Meister der Heilkunst zusammen einzusetzen. Sinnvoller ist es jedem Heiler mindestens einen heilkundigen Helfer zuzuteilen, der bei Eingriffen assistieren kann und auch einfache Fälle selbstständig behandelt. Am sinnvollsten sind Gruppen von einem Meisterheiler, einem heilkundigen Assistenten, einem kräftigem Helfer und einem Kämpfer.

Nach der Schlacht beginnt meistens die größte Arbeit für die Heiler, auch wenn die akute Gefahr für sie nicht mehr so groß ist. Dennoch sollten immer noch Kämpfer nach Feinden Ausschau halten. Außerdem müssen eventuelle verwundete Feinde im Auge behalten werden, denn sie mögen immernoch einen Heiler gefährden. Sodann sichtet wieder die Lage der Verwundeten, ob und wie Schwer- und Schwerstverletzte behandelt werden müssen und dass auch möglichst schnell alle Verwundete das Schlachtfeld verlassen - entweder getragen oder aus eigener Kraft. Denn schon bald mag der Feind wieder zurückkehren. Zudem ist ein Lazarett immer ein besserer Ort einen Verwundeten zu behandeln, als ein schlammiges Schlachtfeld.

Eine besondere Verantwortung der Heiler auf dem Schlachtfeld hat nicht einmal mit ihre Heilkunst, sondern mehr mit ihrem Wissen über Leben und

Tod zu tun: Die Kontrolle der vermeintlichen Toten. Manchmal mag ein vermeintlich toter Feind sich nur tot stellen. Gerade bei hinterhältigen Goblins, Blutschatten oder Finsterelfen kommt dies häufiger vor. Natürlich könnte man präventiv einfach auch alle Feinde nochmals aufspießen, aber gerade ein Gefangener mag wertvolle Informationen liefern. Dies ist ein weiterer Grund, warum auch ein Heiler immer einen Gegenstand bei sich haben sollte, der sich als Waffe verwenden lässt - und sei es nur ein Stock oder ein scharfes Skalpell. Behaltet auch wieder die Vorsichtsmaßnahmen bei unbekannten Patienten in eurem Geiste. Meist reicht schon ein kräftiger Tritt oder Schlag, so wie ein kundiges Abklopfen, um über den Zustand im Klaren zu sein und entsprechend zu handeln.

3.9 Katastrophenheilkunde

Was ist die Katastrophenheilkunde? Diese hat weniger mit spektakulären Verletzungen oder tobenden Seuchen zu tun, als viel mehr dem Umstand, dass es erheblich mehr Patienten in ernster Gefahr gibt, als von den Heilern versorgt werden können. Typischerweise treten solche Fälle nach blutigen Schlachten, magischen Unfällen oder anderen Katastrophen auf. Zum Glück sind diese Situationen selten geworden, da die meisten Führer, Magier und Kämpfer diese wenn möglich vermeiden und die unterstützende Heilmagie Schwerstverwundete schnell stabilisieren kann. Dennoch treten sie auf und in extremen Fällen werden mehr sterben als ihr heilen könnt.

Wie also handelt man am besten in diesen Situationen? Der erste Schritt ist Ruhe zu bewahren und die Lage zu sichten. Stellt fest wie viele Verwundete es gibt, wie schwer verletzt diese sind und welche Behandlung sie benötigen. Ihr müsst nicht jeden intensiv untersuchen um etwaige Fehler auszuschließen, ihr benötigt nur einen Überblick. Wenn ihr in der glücklichen Situation arbeitet, mehrere Heilkundige zu führen, koordiniert diese. Es reicht in einer eingespielten Gruppe, wenn der Führer den Überblick behält. Leider ist dieser Fall selten, so dass ihr notgedrungen mit den anderen Heilern beraten müsst. Benutzt hier nur wenige Worte - viel Zeit habt ihr nämlich nicht! Erteilt sofort jedem Leichtverletzten Anweisung, wie er euch helfen kann. Solche können meist gemeinsam das Schlachtfeld aus eigener Kraft verlassen, eine Trage tragen oder noch mehr Heiler alarmieren. Auch die meisten Mittelverletzte könnt ihr vorerst ignorieren. Behandeln müsst ihr zuerst all jene, die in Lebensgefahr sind. Eine einfache Regel besagt, dass wer noch selbstständig schreien kann, vorerst nicht dringend ist. Ihr solltet euch weniger um eventuelle Spätschäden Sorgen machen, ihr seid ihr um das nackte Leben zu retten. So dann beginnt der schwierigste Teil, über den sich schlecht allgemeine Aus-

sagen machen lässt. Abhängig wieviele Heiler vorhanden sind, wie es um ihre Fähigkeiten bestellt ist und wie viele Schwer und Schwerstverwundete zu behandeln sind, müsst ihr entscheiden wem ihr eure Zeit schenkt. Im allgemeinen ist es günstiger mehrere weniger schwere Fälle zu stabilisieren, als sich an einem spektakulären Fall festzubeißen. Aber manchmal können einfache Lehrlinge solche Schwerstverletzten stabil halten, während der Meister die anderen Fälle behandelt. Schlag jenen Weg ein, bei dem die meisten Leben sicher gerettet werden können und bedenkt dabei die Ethik der Heilkunde, insbesondere die des Todes und des Lebens.

Auf keinen Fall dürfen dann aber auch die leicht und mittelschwer Verletzten vergessen werden, denn auch sie bedürfen einer adäquaten Behandlung um Wundbrand und anderen Spätschäden vorzubeugen. Die Katastrophenheilkunde bedarf eines hohen Maßes an Souveränität, Selbstvertrauen, Augenmaß und schnellem Handeln. Nicht immer erhaltet ihr euren Dank sogleich, jedoch könnt ihr gewiss sein, dass eurer rasches Handeln viele Leben retten mag.

3.10 Unterstützende Heilmagie

Wie schon in den Betrachtungen über die *Medicam magica* erwähnt, ist die Heilmagie äußerst potent. Jedoch bedarf es nicht unbedingt eines ausgebildeten Heilmagiers, um euch in der Heilkunde zu unterstützen. Viel mehr können schon einfachste *Formulae*, die schon unter *Scolaren* verbreitet sind, sehr hilfreich sein. Jedoch ist es wichtig um die Begrenztheit der Magie zu wissen. Ihre Anwendung ist nur beschränkt oft möglich, teilweise riskant und ein Magier ersetzt noch lange keinen kundigen Heiler - sofern er nicht selber einer ist. Der größte Vorteil der Heilmagie liegt in ihrer Geschwindigkeit, die euch eine erhebliche Zeitersparnis erbringen mag oder eure Kunst überhaupt ermöglicht. Zum anderen kann die Magie stellenweise leicht Dinge vollbringen, sie sonst der ganzen Aufmerksamkeit eines geübten Heilers bedürfen. Andere übernatürliche Fähigkeiten (hervorzuheben die *Medicam spiritis*) mögen ähnliches leisten, jedoch sind hier die Anwender häufig selbst in der Heilkunst beschlagen, so dass hier kaum von einer reinen unterstützenden Tätigkeit gesprochen werden kann.

Zuerst einmal sind jene Zauber zu nennen, welche die Wundheilung beschleunigen. Mit diesen mag ein Patient schnell von einer schon behandelten Wunde befreit werden, auch wenn die Heilung immer noch Zeit benötigt. Aber bitte achtet darauf, dass die Wunde schon gereinigt und behandelt wurde und haltet energisch jeden Zauberkundigen davon ab, seine Macht einzusetzen, bevor solches getan wurde. Insbesondere gilt dies auf dem Schlacht-

feld, wenn die Magier hoffen, in einer Kampfpause eine leichte Wunde zu kurieren, aber einen gefährlichen Eiterherd erschaffen. In manchen Ländern scheint die Luft so rein zu sein, dass dies kein Problem darstellt, dennoch würde ich hier vorsichtig sein. Auch sollte man diese Formeln nicht aus reiner Bequemlichkeit anwenden, sondern nur wenn die natürliche Heilung zu langsam ist und den Patienten gefährden würde. Ein Wort noch zu mächtigen Heilformulae, welche den gesamten Körper wiederherstellen. Diese bedürfen noch mehr Zeit und Kunstfertigkeit und der Magier spielt hier leicht mit Mächten, die einen Meister fordern können. Seid also vorsichtig mit Magiern, die solches schnell und unvorbereitet einsetzen und dann auf eine plötzliche Heilung hoffen - dies sind meist heilkundliche Volldilletanten. Haltet sie bitte von Schwerverletzten fern und lasst ihnen Belehrung und Ausbildung angedeihen.

Eine Formel, welche schon viele Verletzte gerettet hat, betrifft das Stillen von Blutungen. Ein Magier der solches tut, mag euch die Zeit verschaffen, euch eines Schwerverletzten in Ruhe anzunehmen. Leider kommt es immer wieder vor, dass mehrerer Magier solches bei einem spektakulären oder prominenten Verletzten tun - mit dem Effekt, dass sie sein Blut zum Stocken brachten.

Von großem Vorteil ist auch jegliche Magie, die beim Finden und dem Einschätzen von Wunden, Krankheiten, Giften oder übernatürlichen Effekten helfen kann. Leider sind hier nur Heilmagier wirklich umfassend geschult, aber manchmal kann hier ein neugieriger Adept dennoch überraschende Kenntnisse vorweisen. Insbesondere kann Magie so die systematische Diagnose beschleunigen.

Von sehr großem Nutzen sind alle jene Formeln, die Wunden übertragen, verschieben oder zeitweilig unterdrücken. Diese können euch Zeit verschaffen, eure Arbeit erleichtern und sind meist schnell wirksam, so dass sie auch in dringlichen Situationen nützlich sind. Zu dem tritt auch keine Heilung ein, so dass somit auch kein Schaden durch Unkenntnis angerichtet wird. Als Extrembeispiel sei hier die „Versteinerung“ genannt, welche schon so manches tödliches Gift lange genug aufhielt, um ein Antidot herzustellen.

Selbst verständlich gibt es noch viele heilkräftige Formeln, die aber meist nur unter Heilmagiern verbreitet sind, so dass die Anwender selbst fähig sein sollten ihre Kunst anzuwenden und euch zu unterstützen

3.11 Brandwunden/ Kauterisation

Neben allen Arten von Verletzungen durch Feuer, möchte ich auch Augenmerk auf die bei manchen Heilern so beliebte Kauterisation lenken. Dieses

Ausbrennen der Wunden soll sie versiegeln und den Blutverlust stoppen. Auch hat sie den Sinn Krankheiten und Gifte zu verzehren. Somit hat sie vielleicht ihre Berechtigung in der akuten Situation. Jedoch sollte man allgemein folgendes immer im Geiste behalten: Brandwunden gehören zu den bösartigsten, schmerzhaftesten und anhaltendsten Wunden. Selbst wenn sie nur oberflächlich sind, werden doch weite Teile der Haut zerstört und Gewebe beginnt abzusterben. Dieses zersetzt sich also am oder im Körper und ist auch der Grund, warum sich Brandwunden gerne schwer entzünden. Selbst wenn eine Brandwunde behandelt wird, neigt sie zu starker Narbenbildung und ist oft Ursache von Narbenschmerzen. Ich selbst rufe im Angesicht von Brandwunden häufig die Herrin mit ihren heilkräftigen Liturgien um Hilfe an, da ich hier um die Begrenztheit meiner profanen Kunst weis. Was gilt es aber grundsätzlich zu tun? Wenn eine Brandwunde frisch ist bedarf sie auf jeden Fall anhaltender Kühlung - notfall auch durch schmutziges Wasser, reinigen kann man die Wunde später immer noch. So dann muss untersucht werden, was alles in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wenn nicht zu große Teile der Haut oder lebenswichtige Organe betroffen sind, sollte man das absterbende Gewebe beseitigen. Die Wunden gilt es zu reinigen und auch rein abzudecken. Da Brandwunden gerne großflächig sind, reicht also ein einfacher Verband nicht aus. Dann kann man die Wunden wie gehabt weiter behandeln, nur selten ist ein vernähen nötig oder sinnvoll. Allerdings sollte man einen Patienten mit Brandwunden immer im Auge behalten und ihm jeder Art von Hilfe bei der Regeneration und Rekonvalenz zukommen lassen.

3.12 Pfeil und Bolzenwunden

Auf jedem Schlachtfeld wird man solchen Verletzungen durch Schusswaffen begegnen, aber auch als Jagdverletzungen treten sie auf. Ein Jagdpfeil hat im allgemeinen keine Widerhaken, so dass man ihn einfach entfernen kann und die Wunde wie eine sehr tiefe Stichverletzung behandelt. Ganz im Gegenteil der Kriegspfeil, welcher mit Widerhaken gespickt ist, um das Opfer zu behindern und langsam zu töten. Abhängig von der Lage des Pfeils, gibt es drei Möglichkeiten ihn zu entfernen.

Bei Streifschüssen, wo der Pfeil nur knapp unter der Haut steckt, ist es am einfachsten einen Schnitt entlang der Achse zu führen, den Pfeil so zu entfernen und die Wunde zu reinigen.

Sehr beliebt bei Kämpfern ist das Durchschieben des Pfeils. Dies ist nur möglich, wenn kein wichtiges Organ, Adern oder Knochen im Weg sind. Der Pfeil wird nahe von der Wunde durchtrennt, ohne das Splitter zurück bleiben und dann vorsichtig durchgeschoben. Diese Durchstoßwunde muss besonders

gründlich gereinigt werden, bleiben doch gerne Splitter vom Schaft zurück und man hat zwei Löcher, aus denen Blut läuft.

Im dritten Falle, dem Steckschuß, wurde der Pfeil von einem Knochen aufgehalten und kann unmöglich durchgeschoben werden. In diesem Fall muss die Wunde aufgeschnitten und der Pfeil sorgfältig entfernt werden. Dies ist auch der Fall, wenn das Durchschieben zu riskant wäre, weil der Pfeil, z.B. die Schlagadern verletzen würde. In diesem Fall muss die Lage des Pfeiles und der Widerhaken genau bestimmt werden, was am besten mit einem kleinen Schnitt und einer Sonde geht, wobei auch die Wundränder Aufschluss geben können. Dann sind entlang der Widerhaken Schnitte anzubringen, so dass man den Pfeil entfernen kann, ohne die Wunde auszureißen. Dann ist festzustellen ob Knochen oder ähnliches in Mitleidenschaft gezogen wurden und die Wunde entsprechend zu behandeln.

Sehr häufig treffen Pfeil die Atemorgane, insbesondere die Lunge. Dies erkennt man an blutigem Schaum und Atem. In diesem Falle muss die Wunde verschlossen werden, den die Lunge ist wie ein Wassersack, der nicht undicht werden darf. Am besten geht dies mit Honig, der schon vor dem Entfernen des Pfeils aufgetragen wird und danach nochmals appliziert wird. Bolzenwunden sind grundsätzlich ähnlich, nur das das Geschoss meistens nicht abgebrochen werden kann und sich eher Splitter von Spitze und Federn lösen.

3.13 Wundtypen

Bei allen Arten von Wunden unterscheidet man drei Typen, die unterschiedlich entstehen und behandelt werden müssen.

Zuerst die Quetschwunden. Sie entstehen durch stumpfe Gewalteinwirkung, wie bei Stürzen oder Keulentreffern. Hier wird Gewebe und Adern zerquetscht, so dass es typischer Weise zu Blutergüssen kommt. Diese können mit Heilsalbe behandelt werden, dürfen aber nur in schwersten Fällen geöffnet werden, wenn der Verdacht auf innere Verletzungen vorliegt. Dies geschieht besonders gerne im Bauchbereich, wo der Körper weich ist. Bei stärkerer Gewalteinwirkung platzen die Wunden auf. In diesem Fall müssen sie geklamert oder genäht und gut abgedeckt werden, damit die meist sehr unsauberen Wundränder wieder verwachsen können.

Dann die Schnitt und Risswunden. Diese entstehen bei Verletzungen an scharfen Kanten und werden von den meisten gebräuchlichen Waffen verursacht. Schnitte gehen schnell sehr tief, leicht bis zu den Knochen, und neigen dazu Adern zu durchtrennen. Hier werden typischer Weise Druckverband und Adernklemme am häufigsten eingesetzt. Dies ist auch der Fall par excellence, wo das Vernähen zum Einsatz kommt. Gerade bei abgerutschten Schnitten

muss man sorgfältig auf Wundtaschen achten, in denen sich Blut, Schmutz und Eiter sammeln kann. Eine Übergangsform zur Quetschwunde sind Hiebwunden, wie sie bei Äxten und Schwertern vorkommen. Grundsätzlich schaffen sie Risse und Spalten wie Schnittwunden, zerbrechen jedoch auch Knochen. Meist sind sie weniger lang, dafür aber tief und garstig.

Die dritte Art bilden die Stichwunden, wie sie bei Fall und Pfählungsverletzungen, aber auch bei Geschossen und Dolchen auftreten. Stichwunden sind unauffällig, tief und am Torso schnell tödlich. Leicht werden nicht nur Adern, sondern auch Organe verletzt und die Blutung ist schwer zu finden. Stichwunden bilden hässliche Wundtaschen, müssen meistens ausgetupft und tamponiert werden und sind nur schlecht zu vernähen. Durchstoßwunden müssen unbedingt von beiden Seiten behandelt werden, sonst verblutet der Patient schnell

3.14 Rauchvergiftung

Neben Verbrennungen kann ein Patient auch durch das Einatmen von Rauch und Feuer zu Schaden kommen. Resultiert hieraus mehr als nur eine temporäre Atemnot oder eine trockene Kehle, sondern anhaltendes Keuchen oder Bewusstlosigkeit, mag eine Rauchvergiftung vorliegen. Ein solcher Patient muss dringend an die frische Luft geschafft werden, auf dass er reinen und kühlen Atem schöpfe. (was sowieso bei jeder Vergiftung zu empfehlen ist) Zudem sollten seine Atemwege mit dünnen, feuchten Tüchern abgedeckt werden. Diese kühlen und befeuchten die Luft und reinigen sie von Staub. Aber es ist gerade bei sehr flach atmenden Patienten darauf zu achten, dass sie trotzdem noch Luft bekommen. Gegen etwaige Verbrennungen des Rachens, des Atemwege und der Lunge kann man sonst profan wenig tun, hier sollten alchemische, magische oder spirituelle Methoden angewendet werden. Aber nicht immer helfen diese Massnahmen, sondern die Effekte halten an. Hier muss nun wirklich eine Entgiftung der Lungen vorgenommen werden, denn offenbar bleiben einige hartnäckige Verbrennungsgase in den Atemwegen zurück und werden durch Frischluft nur schlecht abgebaut.

Kapitel 4

Künste der Heilkunst

Bisher haben wir grundlegendes Wissen behandelt. Wissen, das immer wieder zur Anwendung kommt, wenn ihr heilkundig tätig seid. So kunstfertig ihr auch darin sein mögt, ist es letzten endes bisher doch Handwerkskunst. Wir werden nun Fälle betrachten, die aller Kunst eines Heilers bedürfen, um sie zu meistern. Dieses sind die klassischen Fälle, an denen der Heilkundige Demut beweisen muss und Platz schafft für einen wahrlich erfahren Heiler. Ich werde hier Verfahren beschreiben, die schon einmal erfolgreich angewendet wurden. Aber wie es eben häufig in der Kunst ist, müssen je nach Situation andere Entscheidungen und Verfahren angewand werden.

4.1 Amputation

Im Falle der Amputation sind grundsätzlich zwei Fälle zu unterscheiden. Zum einen die Amputationsverletzung, bei der ihr Leben, Stumpf und evt. die abgetrennte Gliedmaße retten wollt, zum anderen die medizinische Amputation, die ihr benutzt, um irreperable Schäden zu beheben und den Patienten vor noch mehr Schaden zu bewahren. Solches geschieht oft bei zerschmetterten Gelenken, brandigen Fingern oder Gliedmaßen in denen sich schon Fäulnisgase gebildet haben. Grundsätzlich ähnelt sich das Vorgehen in beiden Fällen, so dass wir erst einmal das eigentliche Amputieren besprechen werden und dann wie man einen Wundstumpf behandelt.

Zuerst einmal muss bestimmt werden, wo denn die Gliedmaße abgetrennt werden soll. Dies muss weit weg von Gelenken geschehen, aber es ist auch noch genug Fleisch und Haut übrig zu lassen, um einen ordentlichen Stumpf bilden zu können. Allerdings muss aber auch alles beschädigte Gewebe großzügig abgetrennt werden. Dann legt man einen Druckverband an, der die Hauptader drosselt. Sodann müssen Adern und Knochen freige-

legt werden. Auch mit Narkose müsst ihr dabei äußerst zügig arbeiten, selbst wenn ihr eine Adernklemme anlegen könnt. Dann ist der Knochen mit einer feinen Säge zu durchtrennen. Ab und an mag auch ein scharfes Fleischerbeil verwendbar sein, hauptsache ist, dass der Knochen sauber durchtrennt wird und keine scharfen Kanten oder Splitter zurück bleiben. Abschließend müssen die vorhandenen Adern wieder verbunden werden, auf das der Stumpf nicht kalt und taub werde, und die Schnitte in Muskeln und Haut vernäht werden. Der zurückbleibende Stumpf ist vielleicht nicht angenehm oder schön, aber er ermöglicht dem Patienten ein gesundes Weiterleben und mag bei entsprechender Kunstfertigkeit des Heiles durchaus noch für den Tastsinn empfänglich sein.

Zum Glück sind inzwischen entsprechend kundige Magier, Alchimisten oder Priester verfügbar, die durchaus über die Macht verfügen, abgetrennte Gliedmaßen wiederkehren zu lassen. Dazu beachte man den entsprechenden Absatz. Der wesentlichste Unterschied ist, ihr müsst verhindern, dass die Wunde endgültig verheilt. Jedoch kann man hier Amputationen mit etwas weniger Bauchschmerzen durchführen. Dennoch sollte man sich immer sicher sein, dass eine Amputation auch vonnöten ist, denn sie stellt einen der finalsten und anspruchsvollsten Eingriffe da.

4.2 Narkose

Lange stand ich diesem Verfahren sehr skeptisch gegenüber. Schmerz ist eine sinnvolle Sache, nicht immer angenehm, aber sehr gut geeignet um Bewusstsein und Körperempfinden des Patienten zu überprüfen. Zu dem sollte man auch bei allen Arten von schweren Eingriffen schnell vorgehen, so dass der Schmerz des Patienten euch deutlich zur Eile ermahnt. Nun ist es aber so, dass schmerzerfüllte Patienten dazu neigen um sich zu schlagen. Dem kann man mit einer geeigneten Fixierung entgegenhelfen, sofern sie jedoch nicht kundig angelegt ist, ist es wieder möglich, dass sich der Patient hier durch verletzt. Dies alles spricht für die Narkose und andere sedierende Verfahren. Diese sorgen für Gefühllosigkeit, Lähmung oder Bewusstseinsverlust, und können so die Arbeit erheblich erleichtern und auch präzieseste Eingriffe ermöglichen. Der große Nachteil solcher Maßnahmen, ist eben die Bewusstlosigkeit mit all ihren Folgen wie Benommenheit und Risiken wie Atemstillstand oder das Verschlucken der Zunge. Genau so müsst ihr einen Patienten unter vollständiger Narkose behandeln - wie ein Fall von Koma oder schwerere Bewusstlosigkeit. Es empfiehlt sich einen erfahrenen Heiler allein für die Überwachung des Patienten abzustellen. Deswegen sollten hier die Risiken genau bedacht werden. Das nächste Problem besteht in der Sub-

stanz, mit der ihr die Narkose herbeiführt. Es wurden zwar schon magische Methoden erprobt, diese führten jedoch selten zum gewünschten allgemein einsetzbaren Effekt. Diese Substanzen müssen zuerst einmal hergestellt oder erworben werden. Dabei findet man jedoch die große Ähnlichkeit zu echten Lähmungsgiften - meist sind Narkotika nur leicht schwächerere Abarten von diesen. Wieder macht hier die Dosis das Gift, somit ist auch die Dosis auf den Patienten anzupassen, was nun eines gerüttelten Maßes an Erfahrung als Alchimist und Heiler bedarf - oder als Giftmischer. Das nächste Problem stellt die Verabreichung da. Ein Atemgift ist zu aufwändig und riskant, ein Einnahmegift kann unmöglich lokal appliziert werden, eignet sich also nur für Vollnarkosen. Ein Waffengift kann zwar lokal angewendet werden, hat jedoch immer diesen Giftmischerbeigeschmack und ist schwierig zu dosieren. Somit bleibt eigentlich nur noch die Salbe, vulgo das Kontaktgift, die man gut über Dicke und Fläche dosieren kann und sich auch für lokale Narkosen eignet. Allerdings sollte der Heiler darauf achten, Handschuhe bei der Anwendung zu tragen, sofern er noch fähig sein will, den Eingriff selbst durchzuführen.

4.3 Profane versus Magische Heilkunst

Ich habe dagelegt, das die profane Heilkunst unentbehrlich und grundlegend ist, dass jede Art von Heilkunde auf ihr aufbaut. Zum anderen ist die magische Heilkunde offensichtlich potenter und effektiver, und somit der profanen vorzuziehen. Sie ist schneller, sauberer, lässt keine Narben zurück und ermöglicht auch schwierigste Dinge, wie das Auffinden von inneren Wunden, das Nachwachsenlassen von Gliedmaßen oder das Stoppen von Vergiftungen. Allerdings ist dies alles eine grobe Vereinfachung. Zum einen bedarf die magische Heilkunde einer immensen Ausbildung und Erfahrung, zum andern einer sehr hohen Kunstfertigkeit, abhängig davon in welcher Art, die Formula wirken soll. Sehr gefährlich wird es, wenn rohe Kraft versucht Kunstfertigkeit, Übung und Erfahrung zu ersetzen, was so wohl bei Lehrlingen, als auch bei Großmeistern vorkommt. Zudem sind normalerweise die magischen Ressourcen der Anwender beschränkt. Nun mag man dies auch der profanen Heilkunst vorhalten, bedarf sie doch Zeit, Verbände, Geräte und Arzneien. Allerdings sind diese Ressourcen leichter zu beschaffen, in dem man Aufgaben an Hilfskräfte delegiert, was in der *Medicam Magica* unmöglich bis riskant ist. Desweiteren ist jede magische Handlung ein Eingriff in die natürliche Ordnung. Zwar folgt sie den Gesetzen der Magie, jedoch kann es immer zu überraschenden Nebeneffekten kommen, da jede magische Handlung mit Restrisiko behaftet ist. Teilweise mögen magische Energien auch gänzlich wirkungslos sein. Zudem, was nützt es einem Magier eine Wunde

im Körperinneren magisch auffinden zu können, wenn er keine Ahnung hat welche konkrete Gefahr von ihr ausgeht und was gegen sie getan werden muss? Ein Magier, der sorgenlos eine Wunde verschließt ohne sie zu reinigen, schafft Eiterherde, ein geheilter gebrochener Knochen der nicht gerichtet wurde, wächst schief. Was nützt eine Formula der Knochenheilung, wenn der Anwender keine Ahnung von den verschiedenen Arten von Brüchen hat? An diesen Punkt wird, denke ich, der springende Punkt klar. Ein verantwortungsbewusster Kundiger der *Medicam magica*, muss auch ein Kundiger der *Medicam profanis* sein. Da er zwei Wege beherrscht, ist er äußerst fähig und verdient Hochachtung. Die *Medicam magica* bedarf der *Medicam profanis* um letzten Endes überhaupt wirksam zu sein. Was nun genau besser profan und was eher magisch behandelt werden muss, hängt von der Situation, aber auch von Kenntnissen und Geschick des Anwenders ab.

4.4 Wiederkehr von Gliedmaßen

Das Wiederannähen von abgetrennten Gliedmaßen, bzw. die Regeneration und Nachwachsen derselben, ist ein alter Heilertraum. Vielfach an regenerativ veranlagten Kreaturen wie Echsen und Trollen beobachtet, versucht man es nachzuahmen. Eine solche Wiederkehr würde zum einen Amputationsverletzungen ihres Schreckens berauben, zum anderen die Amputation als Eingriff eher rechtfertigen, kann man doch beschädigte Gliedmaßen wiederkehren lassen.

Im wesentlichen beruht diese Wiederkehr auf zwei unterschiedlichen Methoden. Zum einem dem Wiederanwachsenlassen der abgetrennten Körperteile. Diese Methode ist weniger verbreitet und leidet unter dem Problem, dass Stumpf oder Körperteil nicht extrem beschädigt sein dürfen. Insbesondere ist diese Methode deswegen auch nicht kompatibel zur medizinischen Amputation, wo ihr ja das Körperteil wegen seines Schadens entfernt. Allerdings wird diese Methode bei Kundigen auch mit dem Anwachsen fremder Körperteile oder dem Modellieren des Körperteils aus unbelebter Materie kombiniert, welches dann mit Leben erfüllt wird. Wir sehen schon, dass diese Methode in gefährlicher Nähe zur Chimärologie und Kreationswahn liegt. Allerdings ist sie erheblich weniger kräftezehrend, da der Körper auf ein schon vorhandenes Gewebe zurückgreifen kann.

Die andere Methode beruht auf der Regeneration des Körperteils, also dem Nachwachsen lassen. Diese Methode ist kräftezehrender für den Körper, hat aber den einfachen Vorteil, dass sie nicht die Nachteile des Anwachsenlassens besitzt. Man muss nur die Regenerationsfähigkeit des Körpers erhöhen, was im Prinzip einfach, aber kraftaufwendig ist. Zum Teil ruft man dabei auch

die Erinnerung des Körpers an die intakte Gliedmaße zurück und schafft ein spirituelles oder magisches Gerüst auf dem der Körper aufbauen kann.

In beiden Fällen ist es notwendig, dass die Amputationswunde noch vorhanden ist, aber der Patient auch nicht verblutet. Also erscheint es sinnvoll die Wunde einzufrieren (elementar oder temporal), die Blutung zu stillen und den Patienten zu stabilisieren. Das Anlegen von Verbänden und Vernähen ist manchmal sinnvoll, aber auf keinen Fall, dürfte ihr die Wunde übernatürlich heilen. Denn sonst stellt ihr den Körper OHNE Gliedmaße wieder her, was im ersten Falle heist, dass es schwieriger wird, wieder eine Verbindung zum Körper zu schaffen, im zweiten Falle, dass der Körper keine „Erinnerung“ an die abgetrennte Gliedmaße mehr hat.

ALLE heilkundlichen Traditionen beschäftigen sich mit der Wiederkehr. Am bekanntesten sind hier die klassischen Wundertaten eines vollwertigen Priesters und die Kunstfertigkeit eines Meisters der Heilmagie. In beiden Fällen können beide beschriebenen Methoden der Wiederkehr zum Einsatz kommen - abhängig von Tradition und Vorliebe des Anwenders. Noch recht verbreitet sind die Methoden der Meisteralchimisten, die meist potente Regenerationsverfahren nutzen. Allerdings sollte man sich bei der Vielfalt der *Medicam tinctura* nicht überraschen lassen, wenn einem auch ein mal ein „Flickelixier“ begegnet. Aber auch die profane Heilkunst ist dazu fähig. Ich weis nicht WIE, aber es gibt tatsächlich eine Tradition (praktiziert von den „Igors“), die sich auf das Annähen von Gliedmaßen und Organen spezialisiert hat. Hierbei kommt immer die erste Methode zum Einsatz. Ich hörte aber auch schon von profanen Anwendungen, wo Nähkunst mit gezielten magischen Wundheilungen kombiniert wurde.

Im allgemeinen beschäftigt sich die Wiederkehr mit abgetrennten Gliedmaßen. Es sollte jedoch auch theoretisch möglich sein, entfernte oder irreperabel beschädigte Organe damit wieder herzustellen, so denn andere Heilmethoden versagen. Allerdings bedarf diese Anwendung noch sicherlich einiges an praktischen Feldstudien

4.5 Wundbrand und Wundvergiftung

Diese beiden Phänomene gehören zu den schrecklichsten Folgen von Verwundungen und sind der Grund, warum man Wunden reinigt und verbindet. Egal wie zäh der Kämpfer erscheint oder wieviel Trollblut er auch in sich hat, diese Behandlung ist immer angeraten. Hier soll es jedoch nicht darum gehen, wie man Wundbrand verhindert (obwohl dies der beste und einfachste Weg ist) sondern wie man im konkreten Fall damit umgeht. Der Wundbrand entsteht durch verunreinigte Wunden und nicht mehr durchblutetes,

also absterbendes Gewebe. Dies führt zu Eiterbildung und Entzündungen, die einhergehen mit starkem Fieber. Von der Wunde aus breitet sich das Gift im Körper aus. Es gilt also drei Dinge zu tun. Zum ersten muss die Quelle der Vergiftung und Entzündung entfernt werden, zweitens die Vergiftung aufgehalten und drittens die Wunde kuriert werden. Je nach Grad der Verletzung und der Krankheit, muss unterschiedlich vorgegangen werden. Brandige Gliedmaßen können amputiert werden, bevor die Vergiftung weiter vordringt. Innere Entzündungen sind kaum zugänglich, so dass man hier nur die Vergiftung behandeln kann und nur sehr schwer der Ursache bei kommt. Hier sind schneidende Eingriffe meist unvermeidlich. Einen Fall von verschleppter Wundvergiftung kurierte ich einst, in dem ich jeden Eiterherd öffnete und entfernte, einen Magier die Wunden mit reinem elementaren Feuer reinigen lies, die Wunden entgiftete, nochmals den Körper einer generalisierten Läuterung und Entgiftung unterzog und die Wunden von der Macht der Göttin verschließen lies.

Kapitel 5

Die Weisheit des Heilers

Aus dem Bereich der Heilkunde gibt es unzählige Weisheiten und Aphorismen. Manche davon sind auf den ersten Blick flapsig oder zynisch, viele bergen jedoch eine tiefere Weisheit, die es zu bedenken gilt. Ich werde hier einige der wichtigsten und schönsten diskutieren und erläutern.

Was blutet, lebt auch noch

Diese Weisheit rührt daher, dass jede Blutung noch einen Herzschlag und Blutdruck bedingt, so dass dies eines der ersten Indizien bei einer Diagnose ist. Was nicht mehr blutet ist entweder unter schwerem Schock, am sterben oder schon tot. Je nach Situation bedeutet dies, dass der Patient eine andere Priorität und Behandlung erhalten sollte. So würde im Lazarett ein Opfer, das zu bluten aufhört, sofort hohe Aufmerksamkeit bekommen, während man es auf dem Schlachtfeld eher ignorieren würde.

Was schreit, ist nicht dringend

Eine weitere Weisheit, die vom Schlachtfeld stammt, aber auch auf Hypochonder und andere eingebildete Kranke zutrifft. Alles, was noch genug Lebenskraft hat um zu schreien, hat auch noch genug Kraft um die nächsten Minuten zu überstehen. Aufmerksamkeit bedürfen eher die stillen Patienten, was Anzeichen für ernste Verletzungen, Schock oder Bewusstlosigkeit ist. Ebenso der Hypochonder. Er wird lautstark nach eurer Behandlung und Aufmerksamkeit schreien, obwohl seine Beschwerden einen solchen Umstand nicht rechtfertigen. Das beste also ist, ihr ignoriert ihn und schenkt erstmal eure Zeit den Bedürftigen. Das selbe gilt auch für alle Honorationen, seien es Adlige, hochstehende Magier oder ähnliches. Sofern sie selbst oder einer ihrer Lakaien nachdrücklich um eine bevorzugte Behandlung ersuchen, ist es anzuraten sie diplomatisch, aber bestimmt, darauf hinzuweisen, dass IHR der Heiler seid und über Zeitpunkt und Art der Behandlung entscheidet.

Zuerst ist der Heiler zu heilen

Eine häufig vergessene Weisheit, stürzen sich doch viele Heiler sofort auf die kritischen Fälle, oder arbeiten sogar mit gefährlichen Wunden auf dem Schlachtfeld weiter, nur um anderen das Leben zu retten. So löblich diese Einstellung auch erscheint, kann nur ein gesunder Heiler gute Arbeit leisten. Ein Heiler der überlebt mag noch unzähligen Patienten helfen, und nicht nur einigen wenigen. Somit erhält im Zweifel ein verletzter Heiler meine Aufmerksamkeit, auf dass er mir in Zukunft noch beiseiten stehen kann. Insbesondere gilt dies für alle übernatürlichen Methoden der Heilung; hier sollten die Heiler bevorzugt behandelt werden, da so am schnellsten ihre volle Heilkraft wieder hergestellt werden kann, so dass sie noch mehr Verletzten helfen können. Das gilt für alle Arten von Wunden ebenso, wie für Krankheiten und Gifte. Jeder behandelte Heiler, bedeutet mehrere gerettete Patienten.

Nur wessen Hände heilen können, ist auch ein Heiler

So mächtig auch magische Heilkunst oder Trankkunde erscheinen mögen - sie sind in ihren Ressourcen begrenzt! Zwar mag dies bei einem Großmeister selten vorkommen, aber irgendwann versagen die Künste und die letzte Formel ist gesprochen, der letzte Trank verbraucht. Deswegen bedarf jeder Heilkundige des grundlegenden Verständnisses der profanen Heilkunst und ihrer handwerklichen Techniken. Wie schon erwähnt, bildet die *Medicam profanis* Wurzel und Stamm der Heilkunst, wo die anderen Herangehensweisen die Zweige mit den Blüten bilden. Wer sich jedoch als echter Heiler bezeichnet, sollte umfassende Kenntnisse vorweisen können. Denn jede Art von Behandlung fusst letztendlich auf den Kenntnissen der *Medicam profanis* und ermöglicht auch neue Situationen zu meistern - wobei natürlich die anderen Zweige der Heilkunst extrem hilfreich sein können. Gerade jene Magier, die selbst beim Reinigen ihrer Geräte und Suchen von Wunden auf ihre Magie angewiesen sind, kann ich nur bemitleiden. Sie verschwenden ihre beachtlichen Kräfte, weil sie zu einfachsten Dingen nicht fähig oder willens sind. Ebenso erhöht ein gesundes Wissen über die profane Heilkunst, also das Wissen um das natürliche Funktionieren des Körpers, auch die Kunstfertigkeit jeglicher anderer Form der Behandlung.

Medicus curat, natura sanat

Der Heiler hilft, die Natur heilt

Auch diesen Lehrsatz sollten gerade die Alchimisten und Magier stets im Geiste behalten. Ihre Fähigkeiten mögen die Wundheilung ungemein beschleunigen können und außergewöhnliches leisten. Aber letztendlich greifen sie dabei auf die Selbstheilungskräfte des Körper und Naturgesetze zurück.

Diese können nicht gebrochen n, wohl aber verbogen und erweitert werden. Doch kann geballte Macht und Wissen niemals ganz die Filigranität der Natur ersetzen. Bevor ihr jede einzelne Muskelfaser vernäht, lenkt lieber den Willen des Muskels sich wieder korrekt zu verbinden. Ihr könnt mit brutaler Macht einen Knochen stiften, schienen oder zusammenwachsen lassen, aber mit etwas freundlicher Lenkung durch eine Schiene, Wissen um den Lauf der Natur und Zeit, heilt ein Knochen besser und ohne störendes Beiwerk. Noch mehr gilt dies für Krankheiten. Jede Heilung bedarf Zeit - die genaue Dauer wird jedoch durchaus von Erfahrung, Wissen und Macht des Heilers bestimmt. Dies wird häufig von Laien und unerfahrenen Möchtegern- Heilern vergessen, wie z.B. dem Magier der glaubte, dass ich, nach dem er magisch die Heilfähigkeit meines Körpers wachgerüttelt hatte, sofort aufstehen könnte und freudig dankend vom Schlachtfeld hüpfte. Aber letztendlich greift ihr immer nur auf Naturgesetze zurück und die Heilung liegt nie ganz alleine in euren Händen.

Menschen näht man wie Kleidung - sorgfältig und Stich für Stich
Wieder einmal ein Lehrsatz, der recht flapsig anmutet. Aber er birgt die tiefere Wahrheit, das korrekte Nähen keine Zauberkunst ist und von vielen scheinbar ungeübten Personen übernommen werden kann. Wie bei Kleidung hat man auf den korrekten Sitz der Teile, die richtige Tiefe der Stiche und die angemessene Stichlänge zu achten. Auch ist das Garn richtig zu wählen. In vielen Fällen ist ein vernähen in Schichten anzuraten, jedoch sollte man dann auf ein Garn aus Scharfsdarm achten. Denn nun kommen wir zum wesentlichsten Unterschied zum Vernähen von Kleidung - ihr wollt die Naht nicht ewig im Körper halten. Entweder muss jeder Faden gezogen werden oder ein Faden benutzt werden, den der Körper aufnehmen kann.

Schmerz ist ein Zeichen von Leben und Genesung - aber auch für Schaden
Grundsätzlich hat der Schmerz den Sinn, den Körper nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass da etwas nicht stimmt oder gefährlich ist. Somit ist er sinnvoll, aber bei weitem nicht angenehm. Es gilt also einen Mittelweg zu finden. Zum einen sollte man dem Patienten wenn möglich Linderung verschaffen, zum anderen sollte man den Schmerz auch für sich einzusetzen wissen. Mit einer Nadel lässt sich leicht feststellen, ob ein Patient noch bei Bewusstsein ist oder noch Gefühl in einem Körperteil hat. Obacht sollte man auch darauf lenken, dass ein Patient nicht vor Schmerz um sich schlägt. Grundsätzlich ist diese Weisheit aber vor allem für den Patienten bestimmt, damit er seinen Schmerz als natürlich akzeptiert und euch nicht die Arbeit unnötig schwer macht. Wenn er nicht mit seinem Schmerz umgehen kann, sind schmerzstillende Maßnahmen zu treffen.

Ein Heiler ist immer auch dem Wohlbefinden verpflichtet
Dies sollten sich insbesondere jene Feldschere zu Herzen nehmen, die kalt lächelnd schneiden, amutieren und ihre Patienten grinsend mit dem Dolch untersuchen. Jeder Heiler ist nicht nur der Bewahrung des Lebens, seinem Lohn und dem HeilerCodex verpflichtet, sonder auch dem Wohlbefinden seiner Patienten. Es gilt auf sie einzugehen, ihre Bedürfnisse festzustellen und, wenn möglich und würdig, auch zu erfüllen. Denn ein glücklicher Patient, der sich wohl fühlt, jammert weniger, heilt schneller und ist im Allgemeinen auch dankbarer. Allerdings gilt es trotzdem professionelle Distanz zu wahren. Denn ihr sein nicht sein Diener oder Lakai, sonder ganz im Gegensatz derjenige, der gerade die Kontrolle hat. Um diese Machtstellung nicht zu missbrauchen, lohnt es sich ein wenig mit dieser Demut des Helfers zu arbeiten.

Das zweite was ein Heiler lernt, ist das Heilen - das erste ist es, sehr schnell zu laufen

Diese Weisheit hängt eng mit dem notwendigen Verhalten auf dem Schlachtfeld zusammen. Als Heiler sollte man jegliche Kampfhandlung scheuen und im Notfall ohne Hemmungen vor dem Feind fliehen. Aus eigener Erfahrung weis ich, dass dies sehr effektiv sein kann, denn nur selten wird ein fliehender Heiler verfolgt. Aber ebenso muss er auch schnell wieder auf das Schlachtfeld zurück kehren können oder zu einem Verletzten eilen. Auch wenn ein Heiler niemals unnötig hetzen sollte, muss er zu zügiger Eile fähig sein, denn oft genug geht es um wenige Augenblicke bei unserer Kunst.

Kapitel 6

Conclusio generalis

6.1 Offene Enden

Ich habe in dieser Schrift einen Überblick über die Heilkunst gegeben. Die Details dieser Kunst können nur in langen Jahren der Übung am Objekt und Studien erworben werden. Auch habe ich hier bei weitem nicht alles theoretische Wissen dargelegt - unter Berücksichtigung der „Ethik des Erwerbs der Heilkunst“ und „Von Wahrheit, Lüge und Schweigen“. Jedoch gibt es noch einige Bereiche über die ich nicht geschrieben habe, weil ich in ihnen nicht die ausreichende Kompetenz besitze oder sie bei weitem zu umfangreich sind. Hier eine kurze Auflistung.

6.1.1 Pharmazie

Man muss kein Alchimist oder Kenner der Medicam Tinctura sein, um mächtige Heilmittel schätzen zu lernen. Aber die Künste der Pharmazie, also der Wissenschaft über die Herstellung von Heilmitteln, beginnen schon viel primitiver mit der Herstellung von einfachen Wundsalben und dem Wissen über fiebersenkende und blutstillenden Gewächse. Damit verdient sich so manch ein Kräuterkundiger, Apothecarius, aber auch einige Alchimisten guten Lohn. Auch wenn man sich nicht mit den Künsten der Medicam tinctura beschäftigt, sollte man über ein grundlegendes Wissen über Kräuterkunde und die nötigsten Medizinen des Heiler verfügen. Die Kunstwerke in diesem Bereich darf man jedoch mit ruhigen Gewissen den Fachleuten überlassen. Weiterführend empfehle ich die Salbenbreviere der Wundärztezunft und die bekannten Folianthen der Kräuterkunde

6.1.2 Heilmagie

Obwohl ich einige Worte über die äußerst potente Heilmagie verloren habe, kann man diese an sich nicht aus diesem Werke erlernen, da ich selbst keine praktischen Kenntnisse in den entsprechenden Formulae habe. Hier verweise ich auf die organisierte Gildenmagie und ihre Akademien, die entsprechende Werke und Vorlesungen ihr eigen nennen, sowie die Zirkel der Naturmagier, wo sich meist ein williger Lehrmeister finden lässt. Auch setzt man sich dort intensiver mit den Problemen der Medicam Magia auseinander. Denn es gibt kaum einen Grund, einem gelehrigen Schüler die grundlegenden, einfachen Formeln der Heilmagie vorzuenthalten, so fern er grundlegende Kenntnisse über das Risiko der Magie an sich hat.

6.1.3 Anatomie

Besonders in der Medicam vulnus, aber auch in vielen Dingen der Medicam carzum und Medicam veneris, sind Kenntnisse über Struktur und Aufbau des Leibes unumgänglich. Hier muss erst ein theoretisches Fundament gelegt werden, bevor man Erfahrung am lebenden Körper sammeln kann, wo sich viele Dinge komplexer darstellen. Inzwischen gibt es ja einige kunstvolle Werke, die sich dem Knochenbau, den Muskeln und den Organen darstellend widmen. Ebenso sind für Feldschere die anschaulichen „Wundenmänner“ verfügbar.

6.1.4 Medicam Mentalis

Ich will die Medicam Mentalis nicht zur Königsdisziplin erheben, aber sie ist umfangreich und fordernd und bedarf mehr Lebenserfahrung als fachlich heilkundiger Kompetenz. Denn die Verwirrungen von Geist und Seele sind mannigfaltig, und es bedarf nicht nur eines einfühlsamen Herzens sie zu kurieren, sondern auch eines eisernen Willens und Wissen über die Menschenführung. Nicht umsonst findet man am ehesten dieses Wissen beim Klerus, so dass man sich auch dort am besten fortbilden kann.

6.2 Conclusio: Theoretische Grundlagen

Wir haben gesehen, dass die Heilkunde mannigfaltig ist. Erst die Beherrschung mehrerer ihrer Aspekte und die Zusammenarbeit mit andern Heilern und Traditionen machen sie erst wahrlich zur Kunst. Die profane Heilkunst bildet die Fundamente, auf der man mit den anderen Traditionen aufbauen kann. Es empfiehlt sich jede Situation im Vorfeld schon einmal gedanklich durchzuspielen und kritisch zu bedenken. Dies hilft nicht nur bei allen

praktisch-medizinischen Dingen, sondern auch bei all jenen ethischen Entscheidungen, die man zu treffen hat.

6.3 Conclusio: Praktische Anwendung

Man sollte immer zügig, sorgfältig und überlegt handeln, sonst opfert man Leben. So selbstlos ein Heiler auch handeln mag, muss er sich zuerst immer um die eigene Sicherheit sorgen, zum Wohle seiner zukünftigen Patienten. In jeder Situation muss der Heiler sichten, fokussieren und agieren, also sich zuerst einen Überblick verschaffen, feststellen was wo wann getan werden muss und schließlich auch in Aktion treten. Als Heiler hat man sicher zu stellen, dass von seinen Tat kein unnötiger Schaden für Andere ausgeht, insbesondere sind Geräte und Wunden immer zu reinigen.

6.4 Lob und Dank

Abschließend möchte ich noch einigen Personen danken, ohne die dieses Werk nicht entstanden wäre

- Äbtissin Solaria von Arensteyn
Dafür, dass sie mir die Erlaubnis gab zu reisen und mich auf Akademien und im Felde fortzubilden. Ohne ihre Ermahnung und ihren sanften Zwang, meine kruden Mitschriften zu meiner Ordination aufzuschreiben, läge hier kein Werk vor.
- Magistra magna Scandaris
Ihr verdanke ich tiefe Einblicke in die magische Heilkunst und das Wissen, dass selbst Abgebrühtheit nicht gleichbedeutend ist mit Rücksichtslosigkeit
- Magistra Dulin Nachtfalter zu Falkenau
Ihr Einfühlungsvermögen und ihre Lehrkompetenz vermochten mich zu überraschen, ihre Magie bot mir aber auch einen Leitpunkt, wie ich nicht arbeite.
- Großmeisterin Ta'Ihi
Sie lehrte mich in kurzer Zeit viel über systematische Diagnose und Praxis im Heileralltag
- Teskuran Blutesruh
Er war mir großer profaner Ansporn, Meister im Knochen einrenken und stets ein Grund sich über die rauen Methoden des Feldschererhandwerks zu erheben, und zum Meister zu werden

- Adeptus Skortax
Dank für viel praktische Assistenz, praktische Anatomie und viele Streitgespräche
- Adeptus Malagis
Noch mehr Dank für noch mehr fachliche Streitgespräche, gemeinsames Arbeiten und den Beweis, dass selbst Magier noch vom Klerus einiges lernen können
- Mar I Lyn Ravencloth
Sie gabt mir den praktischen Einstand und lehrte mich viele Weisheiten und den rechten Zynismus
- Soris majora Kassandra
Sie lehrte mich die Grundlagen der Heilkunde
- Das schwarze Kreuz
Hier lernte ich wie man eine Heilertruppe leiten könnte, und dass mangelnde Disziplin Patientenleben kosten mag.
- All den Patienten, Lehrlingen und Helfern
Ohne euch wären viele Lebewesen tot und ich um einiges ärmer an Erfahrung

Und selbst verständlich sei noch einmal die Herrin Olinoa und ihre Dienerin Sancta Soranya gelobet, denen diese Schrift gewidmet ist.

Laudate omnes gentes! Laudate Olinoa!